

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

290 (13.12.1932)

# Volksfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE KARLSRUHE TITELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Bei der Abrechnung des Monats wird die Abrechnung der letzten Nummer außer Acht gelassen. Einmalige Anzeigen sind zu besonderen Bedingungen zu befragen. Adressen: 1. D. O. Schmidt, der Reichsdruckerei, 2. Die Verlagsanstalt.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,80 Mark, vierteljährlich 5,40 Mark, halbjährlich 10,80 Mark, jährlich 21,60 Mark. Durch die Post 2,30 Mark. Einzelnummern 10 Pfennig. G. O. Schmidt, der Reichsdruckerei, 2. Die Verlagsanstalt. 2000 Karlsruhe. G. O. Schmidt, der Reichsdruckerei, 2. Die Verlagsanstalt. 2000 Karlsruhe. G. O. Schmidt, der Reichsdruckerei, 2. Die Verlagsanstalt. 2000 Karlsruhe.

Nummer 290

Karlsruhe, Dienstag, den 13. Dezember 1932

52. Jahrgang

## Verhaftung in Doorn

### Die Leistung eines Unzurechnungsfähigen

Doorn, 12. Dez. Im Haus Doorn, der Wohnung des ehemaligen deutschen Kaisers, kam es heute zu einem aufsehenerregenden Vorfall.

Im Laufe des Nachmittags überfiel ein unbekannter Mann an einer einsamen Stelle die Haus Doorn umgebende Mauer, ohne daß jemand ihn dabei bemerkte. Später wurde der Eindringling jedoch von mehreren Dienern in einem der Türme des Schlosses erwischt, überwältigt und der Polizei übergeben.

Es stellte sich heraus, daß er einen Revolver schweren Kalibers, sowie einen großen Dolch bei sich führte. Der Festgenommene ist deutscher Staatsangehöriger. Er verweigert hartnäckig Auskunft über seine Person, sowie über den Zweck seines unzulässigen Eindringens. Es ist jedoch bereits festgestellt worden, daß er sich seit vergangenen Samstag in Doorn aufhält.

Der aufsehenerregende Zwischenfall wird mit einem anderen merkwürdigen Vorfall in Zusammenhang gebracht, der sich bereits am Sonntag ereignete. Als am Sonntag ein Kraftwagen durch das Aushaus der Wohnung des früheren Kaisers, an der sich stets zwei holländische Landjäger aufhalten pflegen, hindurchfuhr, gelang es einem fremden Mann, hinter dem Auto unbemerkt durch das Tor zu schlüpfen und so in den dahinterliegenden Park zu gelangen. Er konnte auf diese Weise bis in die Vorhalle des Schlosses vordringen. Dort wurde er jedoch angehalten. Er erklärte darauf, daß er der ehemalige deutsche Kaiser sprechen wolle. Da man ihn aber in einer Seitenstrasse anhielt, wurde er der Polizei übergeben. Als diese jedoch den Säufling, der deutsch

sprach und augenscheinlich ein deutscher Staatsangehöriger war, nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß setzte, erklärte er, daß er bald wieder zurückkehren werde. Diese Ankündigung, die man anfangs nicht allzu ernst nahm, ist wahrscheinlich von dem Manne jetzt verwirklicht worden.

W.B. Doorn, 12. Dez. Es ist bisher noch nicht aufgeklärt, ob es sich bei dem verurteilten Anschlag auf den damaligen deutschen Kaiser um ein planmäßig vorbereitetes Attentat, oder um die Tat eines Unzurechnungsfähigen handelt, oder ob man es mit einem bloßen Einbruchsvorfall zu tun hat, bei dem sich der Täter bewaffnete, um einer Festnahme gewaltsamen Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Da Doorn verhältnismäßig klein ist und nur den Charakter eines Dorfes hat, besteht es kein Geheimnis, so daß der Verhaftete die Nacht im Gemeindefeuerhaus zubringen muß. Die Untersuchung wird heute fortgesetzt.

Allen Anschein nach handelt es sich bei der Affäre um einen Geisteskranken. Denn mit „dem Dolch im Gewande“ ziehen Attentäter heute nicht mehr los — es sei denn gegen Romantiker, die „einst mit Szepter und Kronen spielten“, um ihnen einen von ihnen begehrten bedeutamen Aufpuß und der Welt Stoff zu Sensation zu geben. Denn wer sollte auch dem armen größtenteils sinnlosen Toren von Doorn etwas zu feide tun?

## Was bedeutet Genf?

### Sieg des Gleichberechtigungsgedankens gegen hohen Preis bei unsicherer Zukunft

Die Einigung auf der Genfer Fünfländerbesprechung ist insofern ein bedeutendes und erfreuliches Ereignis, als sie die Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz ermöglicht. Schon das allein ist ein wichtiges Ereignis, wenn man bedenkt, daß die Konferenz seit dem Sommer praktisch lahmgelegt war, als die Regierung Papen beschlossen hatte, solange an ihr nicht wieder teilzunehmen, bis die Gleichberechtigung grundsätzlich zugestanden werden dürfte. Der im September unternommene Versuch, ohne Deutschland weiter zu beraten, erwies sich sehr bald als undurchführbar, weil die wichtigsten Beschlüsse in der Luft hingen, solange die Zustimmung Deutschlands fehlte.

Die Genfer Einigung ist aber auch aus einem anderen Grunde erfreulich: Sie erledigt zugleich den gefährlichen Vorschlag des Amerikaners Norman Davis, der dahin ging, die gesamte Konferenz auf zwei bis drei Jahre zu vertagen, und sich einstweilen mit dem Abschluß eines sogenannten Vorvertrags zu begnügen, der lediglich die überaus dürftigen bisherigen Teilergebnisse umfaßt hätte. Dieser Vorstoß, der praktisch die Vertagung jeder ernsthaften Abrüstungskonferenz auf den Sanftimmerleinstag bedeutete, ist damit abgewehrt.

Was bedeutet aber wirklich die ganze Einigungsformel? Wenn man den Pariser Nationalistenblättern Glauben schenken sollte, würde sie eine glatte „Kapitulation Herriots“ vor Deutschland darstellen. Aber die offiziöse Schweizer Presse bezeichnet sie als einen großen Sieg des deutschen Standpunkts. Hingegen äußert sich die offiziöse Pariser Presse sehr zurücken und versichert, daß Frankreich im wesentlichen seine Zukunft hinsichtlich der deutschen Gleichberechtigungsforderungen zu präjudizieren.

Der Angriff der französischen Rechten auf Herriot entspringt durchsichtigen innerpolitischen Gründen. Sie sind das Trommelfeuers mit dem die Reaktion die Regierungsführung für die neue Schuldendebatte stürmisch machen will. Umgekehrt soll das überhörschwellige Lob, das die deutsche Regierungspresse dem Kabinett Schleicher zollt, dazu dienen, die noch schwebende Existenzgrundlage der neuen Regierung zu untermauern.

Wir Sozialdemokraten haben wahrhaftig Gründe genug, um unsere Opposition gegen das Kabinett Schleicher mit unverminderter Schärfe fortzusetzen, so daß wir es nicht nötig haben, einen außenpolitischen Erfolg dieser Regierung zu beklagen, wenn er wirklich erzielt sein sollte. Und so wollen wir anerkennen, daß das Abenteuer, das die Regierung Papen-Neurath gewagt hatte, als sie den Botschaft über die Abrüstungskonferenz verhängte, unter der Regierung Schleicher-Neurath einigermassen glimpflich beendet worden ist. Wir wollen sogar nachträglich feststellen, daß dieses gewagte Spiel vielleicht notwendig gewesen ist, um Frankreich zu einer wenigstens theoretischen Bejahung der deutschen Gleichberechtigung zu bewegen.

Aber steht nicht der Preis, mit dem dieser Erfolg erkämpft wurde, in einem Mißverhältnis zu dem tatsächlichen Wert der erreichten Zugeständnisse? Hat nicht Frankreich in dieser Zwischenzeit mit sichtbarem Erfolg die diplomatische Isolierung Deutschlands betreiben können? Allein die russisch-französische und russisch-polnische Annäherung, ganz abgesehen von dem englisch-französischen Konsultativpakt von Lausanne ist eine Tatsache, die durch den politischen Abschluß der Fünfländer-Beratung nicht aus der Welt geschafft wird und diese sogar überdauern dürfte, während die Genfer Formel ihre Wirksamkeit erst noch erweisen muß. Gewiß: es ist ein unbestreitbarer Fortschritt, wenn heute Frankreich zugibt, daß es einer der Grundzüge der Konferenz sein soll, den besiegten Staaten die Gleichberechtigung zu verschaffen und daß das künftige System allen Nationen die Sicherheit bieten müsse. Es ist ferner nicht zu unterschätzen, daß diese Grundzüge im künftigen internationalen Abrüstungsabkommen „verförmert“ werden sollen, denn das bedeutet rechtlich die von Deutschland geforderte Erhebung des Teils V des Versailler Vertrags durch die künftige Abrüstungskonvention. Es ist auch ausdrücklich vereinbart, daß eine Konvention, die alle Staaten zur Abrüstungseinschränkung verpflichtet, unverzüglich ausgearbeitet wird. Dagegen legen wir auf die auf Betreiben Englands beschlossene neue feierliche „Nie wieder Krieg“-Erklärung keinen besonderen Wert, denn sie wird nur eine Wiederholung des Völkerbundsstatuts, der Locarno-Verträge und des Kellogg-Paktes darstellen, und dazu fehlt jede Verankerung. Die Mächte täten besser dafür sorgen, daß sie bereits vorhandene Verpflichtungen wirklich respektiert werden, während sie gerade jetzt im Mandatsstreitfall das Beispiel einer sträflichen Gleichgültigkeit liefern.

Indessen: So wertvoll die ganze Formel an sich sein mag und es sei nur, weil sie die Rückkehr Deutschlands in die Konferenz ermöglicht, und diese somit vor der drohenden Katastrophe eines Scheiterns bewahrt, nichts wäre vorzuziehen als zu glauben, daß damit die Zukunft der Konferenz gesichert und die schwierigsten Hindernisse bereits weggeräumt seien. Im Gegenteil: Der Kampf um Genf wird nun erst beginnen, der Kampf um die Auslegung und die prakti-

## Winterhilfe

### Verbilligungsmaßnahmen

Berlin, 12. Dez. (Eig. Draht.) Im Haushaltsauschuß des Reichstags wurden Montag durch die Initiative der Sozialdemokratie sowohl für die Winterhilfe als auch im Abbau der Papiennotverordnungen beachtliche Fortschritte gemacht.

Abg. Aufhäuser (Soz.) berichtete über den Beschluß des sozialpolitischen Ausschusses zur Winterhilfe, der auf Grundlage der sozialdemokratischen Forderungen einstimmig angenommen worden war. Die Reichsregierung wird demnach aufgefordert, für alle Arten von Gewinngen öffentlicher Unternehmungen und Renten eine zusätzliche Winterhilfe zu schaffen, deren Durchführung den Gemeinden übertragen wird. Die Hilfe besteht in unentgeltlicher Beilegerung mit Naturalien und Kleidungsstücken, wobei eine Verminderung der Geldunterstützung nicht eintreten darf. Die Mittel hierfür müßte das Reich den Gemeinden zur Verfügung stellen. Verlangt hat die Sozialdemokratie im sozialpolitischen Ausschuß, das bestimmte Quantitäten von Brot, Fleisch und Kohle für die Erwerbslosen bereitgestellt werden. Diese Forderung war im sozialpolitischen Ausschuß fallen gelassen worden. Im Haushaltsauschuß traten nun die Nationalsozialisten für die Wiederherstellung der sozialdemokratischen Forderung ein. Sie nahmen also eine andere Stellung ein als im sozialpolitischen Ausschuß.

In der Finanzierungsfrage wurden keine Beschlüsse gefaßt. Die Deutung bleibt der Regierung überlassen. Abg. Berg (Soz.) stellte gegenüber dem Reichsfinanzministerium hervorgehobene Finanzierungsnotwendigkeiten fest, daß der sozialdemokratische Antrag für Brot 70 Millionen, für Kohle 70-80 Millionen und für Fleisch 40 Millionen Mark beantragte. Die Deckungsvorschläge reichten für diese Ausgaben aus, und die Regierung habe erst kürzlich wieder hundert Millionen für Roggenanleihe zur Verfügung gestellt. Sie solle entsprechend der Erklärung des Staatssekretärs Pland im Plenum endlich einmal sagen, wieviel Millionen sie zur Verfügung stellen wolle. Die sozialdemokratischen Deckungsvorschläge: Aufhebung des Treibstoff-Beimischungszwangs, Wiedererhebung der Ausgleichsabgabe für Mineralöle und so weiter brachten ungefähr 170 Millionen.

Die Regierung wolle nur eine Verbilligungsaktion durchführen, aber keine unentgeltliche Lieferung. Sie wird nun gezwungen sein, ihren bisherigen Standpunkt zu forttigieren. Nebenfalls liegt eine einmütige Willenserklärung des Ausschusses vor, die Winterhilfe in der Form durchzuführen, wie sie die Sozialdemokratie im sozialpolitischen Ausschuß fixiert hat.

## Wird Herriot gestürzt?

### Schuldendebatte in der französischen Kammer

Paris, 12. Dez. (Eig. Draht.) Die französische Kammer hat sich am Montag noch nicht über die Schuldendebatte an Amerika ausgesprochen, sondern nach einer dreistündigen Rede Herriots, in der der Beschluß der Regierung, die am 15. Dezember fällige Rate an Amerika mit Vorbehalt zu zahlen, begründet wurde, die Fortsetzung der Debatte auf Dienstag nachmittag beschloß.

Die Vertagung wird offiziell damit begründet, daß der Finanz- und der auswärtige Ausschuß der Kammer erst zu dem Beschluß der Regierung Stellung nehmen und dann eine Entschließung ausarbeiten müsse. In Wirklichkeit muß Herriot sich gemäß den getroffenen Vereinbarungen erst mit England ins Einvernehmen setzen, um zu beraten, in welcher Weise man nun gegenüber Amerika vorzugehen gedenkt. Die Rede Herriots hat schlechten Eindruck gemacht, was der Ministerpräsident am Schluß seiner Ausführungen selbst fühlte. In den Wandelgängen der Kammer wurde nach Schluß der Sitzung allgemein erklärt, daß die Regierung am Dienstag gestürzt werden wird, da sie von über 600 Stimmen höchstens 200 erhalten werde. Die Sozialisten sind, obwohl noch kein fester Beschluß vorliegt, entschlossen, der Regierung das Vertrauen zu verweigern. Nach der Haltung der Rechten und der Mitte bei den entscheidenden Stellen der Kammer ist auch dort mit einer geschlossenen Ablehnung des Regierungspunktes zu rechnen.

Die Rede Herriots gliederte sich in drei Teile. Im ersten Teil gab der Ministerpräsident einen historischen Überblick über das Schuldendebatte. Gleich zu Anfang seiner Ausführungen wies Herriot mit lobenden Worten auf die Interventionen Amerikas im Krieg auf Seiten der Alliierten hin. Er erklärte, daß die großen Schwierigkeiten, in denen man sich jetzt befinde, darauf zurückzuführen seien, daß Amerika die bei der Unterzeichnung der Friedensverträge versprochenen Sicherheitsgarantien nicht gewährt habe, und daß die Vereinigten Staaten nicht in den Völkerbund eintraten seien. Er erinnerte an die Vorbehalte, die bei der Ratifizierung des Schuldensabkommens im Jahre 1929 von der Kammer und dem Senat gemacht worden sind und die sich auf der

gleichzeitigen Ratifizierung des Youngplans stützen. Der Youngplan, bei dessen Ausarbeitung Amerika an hervorragender Stelle beteiligt war, habe eine tatsächliche, wenn auch nicht eine juristische Verbindung zwischen Reparationen und Schulden hergestellt. Wenn Frankreich den in diesem Plan vorgegebenen Betrag von 200 Millionen Pfund jährlich erhalten hätte, wäre es bedrückt gewesen und hätte die amerikanischen Schulden regelmäßig bezahlt. Aber dieser ganze Mechanismus sei durch das Hoover-Moratorium vom vorigen Jahre gestört worden. (Lebhafte Beifall der Rechten mit Ausnahme der Sozialisten und Kommunisten).

Herriot warnte vor der Gefahr, einen Keil zwischen England und Frankreich zu treiben, während doch Frankreichs gesamte Politik auf dem französisch-englischen Vertrauensabkommen aufgebaut sei (Lebh. Beifall). Besonders maßgebend für seine Entscheidung sei jedoch gewesen, daß Frankreich die Respektierung der Beiträge zum Grundgesetz seiner Politik erhoben habe.

## Die französische Schuldendebatte

Paris, 12. Dez. Die sozialistische Kammerfraktion nahm auf Grund der ablehnenden Haltung Amerikas in der Frage der Dezember-Rate einstimmig eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, im Einvernehmen mit England eine allgemeine Konferenz einzuberufen, die alle internationalen Verpflichtungen zu berücksichtigen und internationale Transaktionen ohne Gegenleistung zu befestigen hätte. Inzwischen, heißt es in der Entschließung, möge die Regierung die Zahlung am 15. Dezember aufheben.

Paris, 12. Dez. Die linksrepublikanische Kammerfraktion hat nahezu einstimmig einen Beschluß gefaßt, gegen jede Zahlung zu stimmen.

Paris, 13. Dez. Bei den Rundgebetungen, die Anhänger der „action française“ gegen die Schuldenszahlung an Amerika am Montag veranstalteten, wurden insgesamt 460 Personen festgenommen, von denen aber die meisten nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Berlin, 12. Dez. Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath ist heute nachmittag von Genf wieder in Berlin eingetroffen.

tische Anwendung der verschiedenen ziemlich allgemein gehaltenen Ausdrücke der Genfer Einigungsformel: Der Kampf um die Begriffe der „Gleichberechtigung“ und der „Sicherheit“, der Kampf um die versprochenen Rüstungseinsparungen, der Kampf um die Pläne Herriots und Sir John Simons, sowie um weitere konkrete Vorschläge, die in den kommenden Wochen und Monaten noch zweifellos aufzutragen werden. Diese Kämpfe werden die Konferenz auch und gerade nach der Rückkehr Deutschlands noch mancher Belastungsprobe aussetzen, und niemand vermag heute zu sagen, ob sie diese Probe bestehen wird.

Aufgabe der internationalen Arbeiterklasse bleibt es nach wie vor und mehr denn je, mit vereinten Kräften dafür zu sorgen, daß die Militaristen und die Nationalisten aller Länder bei diesen Kämpfen schließlich unterliegen und die Sache des Friedens im Interesse aller Völker siegt.

### Was müssen die Siegerstaaten an Amerika zahlen

Nach dem Abkommen von Lausanne ist die deutsche Reparationspflicht auf 3 Milliarden Mark begrenzt. Die Siegerstaaten hoffen damals, daß auch Amerika den Zahlungsaufschub für ihre Schulden verlängern werde. Daraus ist nichts geworden. Sie müssen am 15. Dezember die fällige Rate zahlen, zum erstenmal aus eigener Tasche, da sie ja bisher auf Deutschland zurückgriffen. Es betragen seit Inkrafttreten des Youngplans die Gesamtschulden Englands 41,9 Milliarden (Rate am 15. Dezember: 393,8 Millionen), Frankreichs 28,2 Milliarden (31,1 Millionen), Belgiens 3 Milliarden (7,9 Millionen), Italiens 10 Milliarden (5,3 Millionen) Jugoslawiens 4 Milliarden und Rumaniens 0,5 Milliarden Mark.

### Besprechungen über Arbeitsbeschaffung

BR. Berlin, 12. Dez. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung empfing heute den Präsidenten des Reichslandbundes, Grafen Kalkreuth, sowie mehrere Herren des Reichslandbundes und besprach mit ihnen die Frage der Arbeitsbeschaffung im Zusammenhang mit der Lage der Landwirtschaft. Am Nachmittag waren die Vertreter aller Richtungen der Gewerkschaften beim Reichskommissar zu einer Aussprache über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Wünsche der Gewerkschaften. Dabei wurde von allen Vertretern der verschiedenen Organisationen die Notwendigkeit der beschleunigten Durchführung eines öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms zu normalem Lohn unterstrichen.

### Milde, sehr milde Richter

Das Urteil im Osteroder Bombenlegerprozess.  
BR. Osterode (Ostpr.), 12. Dez. Im Osteroder Bombenlegerprozess gegen 14 Nationalsozialisten wurde heute abend das Urteil gefällt. Das Gericht sprach die Angeklagten Zuschla, Kemski, Junga und Reguth frei und verurteilte Hans Wiga wegen grober Anfechtung und Diebstahls zu zwei Jahren und sechs Wochen Gefängnis, Emil Goerke wegen derselben Vergehen, sowie wegen Mordversuchs zu insgesamt zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft, Alfred Scholz zu zwei Jahren Gefängnis und sechs Wochen Haft, Bernhard Schwan ebenfalls zu zwei Jahren Gefängnis und sechs Wochen Haft und eine Reihe weiterer Angeklagter zu geringeren Gefängnisstrafen.

Die Angeklagten hatten befehlsmäßig in der Nacht zum 9. August vor dem jüdischen Kaufhaus Bonny eine aus einem Pentmal auf dem Ehrenfriedhof Bröbny herausgedroffene und mit Pulver gefüllte Granate niedergelegt. Nur durch das zufällige Vorbeigehen eines Kellners waren die Täter verschont worden, so daß die Explosion nicht erfolgte. Die Angeklagten hatten den Standpunkt vertreten, daß sie dem Inhaber des Kaufhauses lediglich durch den Knall einen Schreck hätten einjagen wollen, während der Staatsanwalt ein Mordattentat unterstellt und hohe Zuchthausstrafen beantragt hatte.

### Nazihäuptlinge bei Hindenburg

Sie wollen an die Futtertrappe  
Der Reichspräsident empfing am Montag in Gegenwart des Reichsministers der Reichspräsident des Reichstags Göring, und den Reichspräsidenten des Preussischen Landtags, Kerrl. Die Besprechungen galten dem Preußenkonflikt.

In letzter Zeit drängen die Nationalsozialisten immer stärker zur Neuwahl der preussischen Regierung. Göring soll und will Ministerpräsident werden. Aber er will und darf nach den Beschlüssen der NSDAP, nicht unter den Voraussetzungen, die vom Reichspräsidenten an die Aufhebung des Preußenkommissariats geknüpft werden. Die Reichsregierung will das Kommissariat nur aufheben, wenn der neue preussische Ministerpräsident als Vizekanzler in das Reichskabinett eintritt. Auf diese Weise soll die Tolerierung der Schleicherregierung durch die Nationalsozialisten erzwingen werden. Gegen diesen Zwang wehren sich die Nationalsozialisten. Ihn zu befeitigen war der Zweck der Unterredung mit Hindenburg; allerdings ist diese Besprechung negativ verlaufen.

### Der verschwundene SA-Mann

Das Ende des Handgranatenterrors.  
SPD. Kiel, 12. Dez. Das Geheimnis um den verschwundenen SA-Mann und Familienvater Rohweder aus Rendsburg ist immer noch nicht gelüftet. In der Nacht vom 31. Juli war Rohweder als Handgranatentwerfer bei einem Nazi-Attentat in Rendsburg bestimmt. Rohweder war auftragsgemäß den Sprengkörper aus einem Auto. Die Handgranate explodierte aber nicht. Rohweder sprang aus dem Wagen und rannte sie wieder auf. In seinen Händen explodierte sie und zerstückte ihn. Der vor Schmerz brüllende Rohweder wurde von den mitfahrenden Nazis ins Auto geschleift, zu einem Nazi-Wirt gebracht und verbunden. Seit dieser Zeit ist Rohweder verschwunden. Seiner Frau wurde erzählt, ihr Mann sei im Flugzug über die Grenze geschickt worden. Seitdem hat die Frau von ihrem Mann nichts wieder gehört. In den ersten Wochen erhielt Frau Rohweder und ihre drei Kinder von den Nazis Unterstützung. Jetzt ist sie auf die Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Freunde der Familie erklären, daß Rohweder seinen Verletzungen erliegen sei und die Nazis in dem Prozess, der sich kürzlich mit dem Vorfall beschäftigte, den Tod nur deshalb vermeintlich hätten, um einer schweren Bestrafung aus dem Wege zu gehen.

SPD. Schwerin, 12. Dez. In der mecklenburgischen Stadt Teterow wurde der bisher flüchtige SA-Mann Wittenburg verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht, an der Ermordung eines Stabsfeldwebels beteiligt zu sein, der bei einer Verhaftung in Schwaberoow getötet wurde.

## Die drei ersten Tage des neuen Reichstags

Von Paul Löbe

Vor dem Zusammentritt des am 6. November gemächsten Reichstags hat die sozialdemokratische Fraktion zwei Richtlinien für ihre bevorstehende Arbeit aufgestellt:

1. Scharfe Ablehnung des Kabinetts Schleicher als einer schlecht verarbeiteten Fortsetzung der Regierung Papen.
2. Herstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments, an deren Fortführung nur die Feinde der Volksrechte ein Interesse haben können.

So wenig die ersten drei Sitzungsstage des Reichstags einen endgültigen Schluß über die weitere Entwicklung gestatten, unsere Taktik hat doch zu einigen nicht unbedeutenden Erfolgen geführt, an deren Gelingen noch vor einer Woche die härtesten Zweifel bestritten waren.

Das Parlament ist arbeitsfähig geblieben — trotz der eingeschobenen Brügelien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, trotz verschiedener Redeaufweisen, die sägelloste Abgeordnete aus den Flügelparteien heraufbeschworen haben.

Diese Arbeitsfähigkeit machte die rasche Erledigung einer Anzahl von Gesetzen möglich, von denen dem sozialdemokratischen Antrag über Gewährung von Straffreiheit die größte Bedeutung zufällt. Er wird einige Tage vor Weihnachten Tausenden von Opfern der politischen Kämpfe und der Wirtschaftsnot die Kerker Tore öffnen. Nicht geringer anzuschlagen ist die Aufhebung jener Teile der September-Notverordnung, welche das Tarifrecht der Arbeiter erschlüsselt, neuem Lohndruck Tür und Tor öffnet und eine Ermächtigung zu weiterer Kürzung der Renten, wie zur Verminderung der Rechte der Versicherten auspricht. Was unter Papen noch als unteilbarer Bestandteil seiner sagenhaften Ankerbelagerung auf Rollen der Arbeiter erschien, ist jetzt — und klanglos unter den Tisch besördert worden.

Nicht ohne Bedeutung ist auch das Gesetz, welches die Stellvertreter des Reichspräsidenten regelt. Wegen die Antragsteller, die Nationalsozialisten, irgendwelche eigenmächtigen Ziele damit verfolgt haben — in seiner Wirkung bildet es einen gewissen Schutz

## Demokratie löst die Ketten



„Freiheit!“

## Winter und Arbeitslose

Verbesserung der Unterstützung auf klarer Finanzierung!

Der Reichstag hat sich vertagt, ohne sofort durch handfeste Beschlüsse das Unrecht wieder gut zu machen, das die Papenregierung an den Opfern der Krise begangen hat. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte ihm Gelegenheit dazu gegeben. Sie hat zwei Hilfsmaßnahmen für die Arbeitslosen beantragt: Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni, d. h. Rückgängigmachung des brutalen Abbaus der Sozialunterstützungen und Schaffung einer besonderen Winterhilfe für die Unterhaltungs- und Rentenempfänger. Wohl hat der Reichstag den sozialpolitischen Teil der September-Notverordnung und damit die Blankovollmacht der Reichsregierung zur Abänderung sozialpolitischer Gesetze aufgehoben, allein damit ist nur einer neuen Verschlechterung zunächst ein Riegel vorgeschoben. Die bereits bestehenden Verschlechterungen durch den Papenkurs sind noch nicht beseitigt.

Man rechnet natürlich damit, daß die Regierung von sich aus durch Verordnung nicht nur den Winterhilfsanträgen entgegenkommt, sondern auch das begangene Unrecht an den Unterstützungsempfängern wergütet. In der Arbeitslosenfrage ist das rasch und durchgreifend zu machen, wenn die Regierung den Mut hat, nun endlich einmal im Sinne der Forderung der Gewerkschaften klare Verhältnisse in der Finanzierung der Arbeitslosenunterstützung zu schaffen. Die Regierung will in der Finanzierung naturgemäß festen Boden unter den Füßen haben. Den soll sie haben. Wir wollen ihr einen Weg zeigen, den auch vorsichtige Politiker und nüchtern denkende Männer wie der neue Reichsarbeitsminister gehen können.

Was kann im Winter, d. h. vom Januar bis Ende April, für die Arbeitslosen geschehen? Wie kann in der Krisenfürsorge und in der Wohlfahrt verbessert werden?

In der Arbeitslosenversicherung haben wir zwei Quellen zur Finanzierung der Unterstützung. Die Reichsanstalt hat einen verwendbaren Ueberschuß von rund 100 Millionen Mark. Pro Monat gehen 80 bis 85 Millionen Beiträge ein. Das ergibt in vier Monaten 320 bis 340 Millionen Mark. Wir hätten danach also zusammen 420 bis 440 Millionen Mark. Erhöht man den Unterstützungssatz pro Kopf und pro Monat auf 55 Mark, dann ergibt sich eine Unterstützungssumme von 220 Millionen. Es können also 2 Millionen Arbeitslose von der Versicherung unterstützt werden. Zur Zeit haben wir in der Arbeitslosenversicherung noch nicht einmal 1/4 Millionen Unterstützte.

Es bleibt nun doch die Frage der Unterstützung in der Krisenfürsorge und in der Wohlfahrt. Auch hier soll mit klaren Zahlengrößen geredet werden. Wie liegen die Dinge, wenn man Krisenunterstützung und Wohlfahrt zusammenfaßt, d. h. wenn die von den Gewerkschaften geforderte Reichsarbeitslosenfürsorge geschaffen

wird? Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bringt pro Monat 40 Millionen, in vier Monaten also 160 Millionen. Das Reich hat 670 Millionen für die Unterstützung in der Wohlfahrt bereitgestellt. Davon sind 370 verbraucht; 300 Millionen sind noch übrig. Für die Gemeinden sind dann noch etabliert 35 Millionen pro Monat; das macht für vier Monate 140 Millionen. Für eine Reichsarbeitslosenfürsorge stehen also zusammen 160 plus 300 plus 140, das sind zusammen 600 Millionen Mark zur Verfügung.

Es geht man bei der Berechnung des Unterstützungsaufwandes davon aus, daß keine Hilfsbedürftigkeitsprüfung, sondern nur eine sozial erträgliche Bedürftigkeitsprüfung für die nicht mehr von der Versicherung erfahrenen Arbeitslosen in Betracht kommt, dann kann man von einem Unterstützungssatz pro Kopf und Monat in Höhe von 50 Mark — 5 Mark weniger als in der Versicherung — ausgehen. Das würde für vier Monate eine Ausgabe von 200 Mark bedeuten. Danach könnten also bei einem Unterstützungssatz von 600 Millionen Mark 3 Millionen Arbeitslose in einer Reichsarbeitslosenfürsorge unterstützt werden.

Wir wären also bei vorsichtiger Berechnung durchaus in der Lage, zusammen fünf Millionen Arbeitslose zu unterstützen und zwar nach einheitlichen und gerechten Sätzen. Nach dem jüngsten Arbeitsmarktbericht der Reichsanstalt betrug die Zahl der Sozialunterstützungsempfänger am 30. November in der Arbeitslosenversicherung 638 000, in der Krisenfürsorge 1 131 000 und in der Wohlfahrt 2 277 000. Es kann also die Gesamtunterstützenzahl wesentlich erhöht und die Unterstützung wesentlich verbessert werden. Die Verbesserung der Unterstützung auf Befriedigung des Notverordnungsrechts vom Juni braucht von der Regierung nicht erachtet werden, durchzuführen zu werden. Was die Gewerkschaften fordern, sind keine Unmöglichkeit. Die Hilfsbedürftigkeitsprüfung muß fallen, eine Verlängerung der Unterstützungsdauer in der Versicherung bis 30 Wochen ist sehr wohl möglich, und ebenso ist die Verbesserung der Unterstützungssätze nichts Unmögliches.

Die Gemeinden werden, wenn der vorgeschlagene Weg beschritten wird, vom Druck der Wohlfahrtslast weitgehend entlastet. Sie können ihre Kräfte endlich für ihre eigentlichen kommunalpolitischen Aufgaben freimachen, die bisher unter dem Druck der Arbeitslosenfrage erstickten. Die Oberbürgermeister brauchen nicht mehr alle Augenblicke in Berlin beim Finanzminister betteln. Die Gemeinden können, wenn sie durch eine Reichsarbeitslosenfürsorge entlastet werden, schon während des Winters, sich um so intensiver der Arbeitsbeschaffung widmen, d. h. an die Aufstellung konkreter, volkswirtschaftlich wertvoller, praktischer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen herangehen, damit dann im Frühjahr endlich noch Arbeitsmarkt über eine Erleichterung der Unterstützungslast eintreten kann.

## Tagesschau

Berlin, 12. Dez. Der Vortragende Begegnungsrat Dr. Martinus wurde zum deutschen Gesandten in Wiga ernannt.

Genf, 12. Dez. Der russische Außenminister Litwinow und der chinesische Vertreter Yen haben am Montag durch Notenaustausch die sofortige Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die 1929 durch die chinesische Zentralregierung abgebrochen worden waren, wieder in Kraft gesetzt.

Paris, 12. Dez. Die Internationale Handelskammer hat einen „Internationalen Ausschuss für Absatzorganisation“ emglegt.

Der sehr umstrittene Philoosob und Psychologe Ludwig Klages, der am 10. Dezember seinen 80. Geburtstag feierte, erhielt vom Reichspräsidenten „in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wissenschaft“ die Goethe-Medaille. Die sehr zum Nachdenken anregende, oft betonte geistige Haltung des Gelehrten ist ihm vor allem eine große Folgekraft im Lager der Nationalsozialisten.

# Partei-Nachrichten

## Dr. Kraus aus der SPD. ausgetreten

Bürgermeister Dr. Kraus-Mains hat dem Bezirksvorstand der SPD Badens mitgeteilt, daß er seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei vollzogen habe.

Dr. Kraus war einst in Baden sozialdemokratischer Redakteur und Abgeordneter, dann Geschäftsführer des BdL in Mannheim, hierauf Bürgermeister in Kehl und er ist gegenwärtig Bürgermeister in Mains. Der Landesvorstand in Mannheim und dann auch die sozialdemokratische Fraktion hatten ihn für den Posten des badischen Innenministers ausersuchen. Das wäre Dr. Kraus betraut worden. Er hatte bereits in Baden, wenn man so sagen darf, seine Antrittsbefehle gemacht, als die Schwierigkeiten in der Streitfrage um die Konfodate entstanden. Dr. Kraus schickte, als die Erörterungen über die Konfodate sowohl in der sozialdemokratischen Mitgliedschaften wie in der Parteipresse in vollem Gange waren, den badischen sozialdemokratischen Zeitungen einen Artikel, in dem er sich in außerordentlich lebhafter Weise für die Annahme der Konfodate äußerte. Wir haben die Aufnahme jenes Artikels abgelehnt und auf eine telephonische Anfrage von Mannheim aus erklärt, daß wir den Artikel auch dann nicht zum Abdruck bringen würden, selbst wenn der Landesvorstand das wünschte und die übrigen badischen Parteizeitungen den Artikel zum Abdruck bringen wollten. Die Form, in der der Artikel gehalten war, mußte bei den Parteigenossen den Eindruck erwecken, als ob Dr. Kraus vor seiner Wahl im Landtage zum Innenminister besonders seine Wählerkarte beim badischen Zentrum abzugeben beabsichtige. Auch wir hatten diesen Eindruck. In seinem Kern aber, daß er nicht badischer Innenminister geworden ist, hat nun Dr. Kraus die Partei verlassen. Wir geben ihm das Gute an; er war durch das Angebot aus Baden und durch die daraus resultierende Tatsache, daß er sich bereits als Bürgermeister in Mains hatte beurlauben lassen, in eine etwas unangenehme Situation gekommen. Über Dr. Kraus hat ja sowohl in einer Besprechung in der Landtagsfraktion wie dann auch öffentlich erklärt, er habe sich auch ganz gerne in Mains, wo er eine sichere und wertvolle Position habe, falls seine Wahl in Baden nicht zum Stande komme. Also eine materielle Schwäche war für Kraus durch die Vorhänge nicht verbunden. Man darf nun gespannt sein, bei welcher Partei Herr Dr. Kraus demnächst auftauchen wird. Für uns heißt es: Fahr' hin und flattere!

## Die Mainzer Sozialdemokratie und Dr. Kraus

Unser Parteivorstand in Mainz die „Mainzer Volkszeitung“, schreibt zum Austritt des Dr. Kraus aus der SPD, u. a.:

„Die in dem Schreiben des Bürgermeisters Dr. Kraus angeführten sozialpolitischen und demokratischen Gründe sind zwar sehr schätzenswert, aber nicht überzeugend. Dr. Kraus ist als geschickter sozialer Reformator bekannt, um nicht über politische Meinungsverschiedenheiten zu kommen. Man kommt den Gründen für die Abkehr aus Baden zu. Die Sozialdemokratie muß aber, wenn man sie mit der Entlassung des Kraus darüber in Zusammenhang bringt, doch aus dem schon in so vieler Hinsicht bestehenden Ministerposten in Baden nichts machen. Dr. Kraus hat eine unrichtige Meinung nach an der nötigen Zurückhaltung völlig fehlen lassen, als ihm bekannt geworden war, daß die badische sozialdemokratische Landtagsfraktion ihn als Minister des Innern für den bevorstehenden Genossen-Meier in Baden zu ernennen werde. Sofort hat er alle Anstalten unternommen, um seine Mainzer Verpflichtungen zu lösen, statt in Ruhe abzuwarten, ob die Entwicklung der politischen Verhältnisse in seinem Heimatland Baden überhaupt die Uebernahme des Postens gestattet. Er hat sich bereits die Beurlaubung in Mainz gesichert, obwohl dazu genügend Zeit gewesen wäre nach seiner endgültigen Wahl als Innenminister. Selbstverständlich ist in Baden der durch die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Baden der Ministerposten nun nicht annehmbar, für Dr. Kraus nicht annehmbar. Aber einen Grund zum Verlassen der Partei dürfte die Angelegenheit nicht bilden für einen Politiker, der seine Partei hinter der Sache zurückstellen kann. Das scheint bei Dr. Kraus nicht möglich zu sein.“

Bürgermeister Dr. Kraus hat es auch in den Jahren seiner hiesigen Tätigkeit nicht verstanden, sich in den Kreisen der Sozialdemokratischen Partei eine Vertrauensstellung zu erwerben. Seine Fühlung mit der Partei war äußerst schwach, seine Handlungen entsprachen sehr oft nicht den Erwartungen, die man auf ihn als einen Sozialdemokraten zu setzen berechtigt war. Wir brauchen nur an den letzten Gemeinderatsbesitzungen zu erinnern, der auf das persönliche Konto des Bürgermeisters Dr. Kraus kommt und der uns zum wiederholten Mal bewies, daß der Sozialdemokrat Dr. Kraus nur noch durch ganz schwache Fäden mit der Partei verbunden war. So hat er schließlich mit seinem Austritt nur den Schlussatz unter eine natürliche Entwicklung gesetzt, die ihm immer weiter von der Sozialdemokratie abtrieb.“

Die Mainzer Sozialdemokratie hat auf den Schritt Dr. Kraus mit diesem Schreiben geantwortet:

Mainz, den 11. Dezember 1932.

Herrn Bürgermeister Dr. Kraus, Mainz!

Wir haben Ihre an den Unterzeichneten gerichteten Schreiben, mit dem Sie Ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklären, zur Kenntnis genommen. Ihre in dem beigefügten Schreiben enthaltene Begründung vermögen wir nicht anzuerkennen. Wir sind der Auffassung, daß für jedes Mitglied der Partei, also auch für Sie, die heute besonders notwendige Forderung der Einigkeit und Unterordnung zu gelten hat.

Wir haben Sie nur noch zu ermahnen, daß Ihnen von der Sozialdemokratischen Partei Groß-Mains übertragene Ehrenämter und Beauftragungen der Stadt Mainz wieder in die Hände der Sozialdemokratischen Partei zurückzugeben.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Milfred Freitag.

## Gottfried Kinkel †

Am Sonntagabend starb in Göppingen nach langer Krankheit Gottfried Kinkel im Alter von erst 61 Jahren. Kinkel gehörte zu jener Generation von Mitkämpfern der Sozialdemokratie, die in Württemberg Pionierarbeit auf steinigem Boden verrichteten. Insbesondere in Göppingen und den zu dieser Stadt gehörenden weiträumigen Industriebezirk war er eifrig tätig. Seit mehr als zwei Jahrzehnten hat er dem Gemeinderat der Stadt Göppingen, sowie dem Württembergischen Landtag angehört. Er trat im Krieg zur USF über, und kam mit ihr nach dem Einmarsch der Roten im Jahre 1923 wieder zur Sozialdemokratie zurück. Gestern war er auch Mitglied des Landesvorstandes der Württembergischen Sozialdemokratie.

## Zu Weihnachten 1932

Die Ziehung der Arbeiterwohlfahrtslotterie, die zu hunderttausend künftigen Bedingungen 135 516 Gewinne nebst zwei Prämien im Gesamtwert von 450 000 Reichsmark ausspielt. Da die Lotterie lediglich der Unterstützung der Notleidenden dieses

# Freistaat Baden

## Badische Landesorgane

Die großen Sorgen des Reichs, als da sind die Fragen der Regierungsbildung, der Arbeitsbeschaffung, der Winterhilfe, um nur einige wenige zu nennen, wozu noch die außenpolitischen Angelegenheiten kommen, überlagern gewiß alles andere, was noch das Volk bewegt, übertragen auch die Sorgen und Kummer der Länder. Und doch hat auch jedes Einzelland seine Spezialorgane, deren Lösung zwar nicht die Bedeutung der Klärung irgend einer Reichsangelegenheit hat, aber dennoch für die innerpolitische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes von Wichtigkeit ist.

Auch Baden ist von solchen Sorgen nicht frei. Politisch steht ja nur die Frage zur Regierungsbildung zur Debatte. Zur Zeit ruht hierüber der Streit, er dürfte aber aufflammen, wenn die Neubildung der Regierung im Landtag zur Entscheidung steht, wenn sich die Linie der künftigen Entwicklung der badischen innenpolitischen Verhältnisse klar zeigt. Es sind Wirtschaftspragen, die zur Zeit das Land über den Rahmen der allgemeinen Reichsorgane hinaus bedrücken.

Da ist zunächst die Frage der Zusammenlegung der Hauptverwaltungsämter Stuttgart und Karlsruhe, die zur Zeit die „Verhältnisse“ zwischen den Ländern Württemberg und Baden etwas trüben. Das Reich möchte beide Hauptverwaltungsämter zusammenlegen. Die Württemberger wollen aber nun, daß, wenn eine solche Zusammenlegung kommt, der Sitz des Hauptverwaltungsamtes Stuttgart ist. Der Württembergische Landtag hat gerade letzter Tage einen Auswahlantrag angenommen, der die Regierung dringend ersucht, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß bei einer etwaigen Zusammenlegung der beiden Hauptverwaltungsämter der Sitz des Hauptverwaltungsamtes in Stuttgart gelassen wird. Es ist verständlich, daß sich Baden gegen diese Abkehr zum Wehr setzt. Es ist gewiß nicht Partikularismus, wenn man verlangt, daß das Land Baden, solange es nun mal ein selbständiger Freistaat ist, nicht ganz entleert von allen größeren Reichsbehörden wird. Die Landeshaushaltsabfuhr ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Es ist ein schwerer wirtschaftlicher Schaden, wenn dauernd Behörden verlegt werden, nachdem auch die Industrie in dauerndem Abwandern begriffen ist. Es handelt sich immerhin um einige Tausend Beamtenfamilien, die Karlsruhe verlassen müßten, wenn dem Wunsch des Württembergischen Landtages Rechnung getragen würde. Die Badische Regierung hat schon seit Jahren für die Befassung des Hauptverwaltungsamtes in Karlsruhe eingeleitet. Sie ist fest, daß das Arbeitsamt für Süddeutschland nur deshalb nach Stuttgart gekommen ist, um das Hauptverwaltungsamt in Karlsruhe belassen zu können. Also, auch Baden kann sehr schwerwiegende Gründe, die vorwiegend wirtschaftlicher Natur sind, für eine Befassung des Hauptverwaltungsamtes für Baden ins Feld führen.

Wesentlich liegt es mit einer evtl. Aufhebung des Verordnungsamtes Radolfzell und die Uebertragung von dessen Amtsgeschäften auf ein württembergisches Verordnungsamt. Der Abgeordnete Genosse G r o b h a n s hat bekanntlich hierwegen auch eine kurze Anfrage im Landtag an die Badische Regierung gestellt. Das Verordnungsamt Radolfzell betraut vor allem die zahlreichen Verordnungsamtsbeamten, die in der nahen Schweiz wohnen, und für die es eine beschwerliche und unbillige Sache wäre, wenn sie etwa zur Regelung ihrer Angelegenheiten die Reise nach einem entfernten liegenden württembergischen Verordnungsamt machen müßten. Die 32 Beamtenfamilien, die durch das Verordnungsamt Radolfzell Brot und Existenz haben, bedeuten für die kleine Stadt schon einen wirtschaftlichen Faktor. Auch die Lösung dieser Frage hat für Baden also einige Bedeutung.

Wegen einer Aufhebung des Landesversicherungsamtes wäre nichts einzuwenden, da die Arbeit dieses Amtes ohnedies nur nebensächlich erledigt wird. Es bestehen auch in Deutschland nur zwei solcher Landesversicherungsämter nämlich in Baden und in Sachsen. Die Arbeit dieses Amtes könnte wohl vom Reichsversicherungsamt übernommen werden.

Auch bezüglich der Frage der Aufhebung der Finanzämter ist es ungewiß, ob die Aufhebung solcher eines Amtes große Vorteile bringt. Die betroffene Stadt hat jedenfalls erhebliche wirtschaftliche Nachteile, ebenso die Bevölkerung, die zum Verlust eines entfernter liegenden Finanzamtes erheblich höhere Aufwendungen machen muß, wie nach der benachbarten Amtsstadt. Ob es von besonderem Nutzen ist, wenn die kleinen südschwäbischen Zentralpunkte immer mehr werden, vernachlässigt und geschädigt werden, bleibt dahingestellt. Gerade in den Zeiten, wie den heutigen, sollte ein Einleiten und Einziehen der auf dem Land lebhaften Bevölkerung nach der Großstadt vermieden werden.

Zu diesen mehr in das Gebiet der Verwaltungsorganisation und Verwaltungsvereinfachung einschlagenden Fragen, die aber auch ihre wirtschaftliche Seite haben, stellt sich noch eine Anzahl rein wirtschaftlicher Dinge, die für das Land Baden von Wichtigkeit sind. So die wichtigste Frage der Elektrifizierung der Eisenbahnen und der Bau der Autostraße. Hier wäre, wenn diese bereits ausgearbeiteten Projekte in Angriff genommen werden würden, ein Weg gefunden, der fühlbar auf die Belebung der

Wirtschaft auf die Arbeitsmarktlage, auf das ganze öffentliche Leben einwirken würde. Die Elektrifizierung der Bahn ist nur noch eine Frage der Zeit. Sie muß kommen, wenn nicht die Reichsbahn gegenüber ausländischen Bahnen ins Hintertreffen gelangen will. Nicht minder bedeutsam ist der Bau der Autostraße. Die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse wird zur Ausführung dieser Straße zwingen, ob die Reichsbahn auch noch so große Schwierigkeiten entgegensetzt. Die Erstellung dieser Straße kostet übrigens Reich und Länder keinen Pfennig, sie wird gebaut aus privaten Mitteln. Umstritten ist die Frage der Erhebung von Gebühren bei Benutzung der Straße. In diesem Punkte verhält sich das Reich noch ablehnend. — Zu den aktuellen Problemen gehören weiter die landwirtschaftlichen Meliorationen, Straßenbau und der Bau der Kliniken in Heidelberg.

Auch der Heuberg, der bekannte frühere Truppenübungsplatz hat eine gewisse Bedeutung für das Land. Die Gemeinden haben von ihrem 1800 Hektar umfassenden Gelände 600 Hektar an die Militärverwaltung zur Anlage des Truppenlagers abgetreten. Den Ausgleich dieses Verlustes bildete das Militär, das nämlich das Lager bevölkerte. Die Soldaten fehlen heute! Das Kinderheim ist ein schlechter Ersatz, zumal auch da ein händiger Rückgang der Besetzung stattfindet. Die Badische Regierung bemüht sich deshalb, den Heuberg wieder in größerem Rahmen militärweckend dienstbar zu machen. Eine Kommission ist mit der Bearbeitung der Angelegenheit beauftragt. Allerdings steht auch hier Baden auf gewisse Schwierigkeiten, da der Heuberg der Verwaltung des Landesfinanzamtes Stuttgart untersteht. Angesichts der großen wirtschaftlichen Not jenes Gebiets sollten aber in solchen Dingen irrendweise partikularistischen Eiferstücken wirklich zurücktreten.

Dies sind so Sorgen, die nach einer von der Staatsregierung gegebenen Information zur Zeit das Land Baden bedrücken. Ihre Behebung würde sicher für Wirtschaft, Handel und Arbeitsmarkt manche fühlbare Erleichterung bringen. Es wäre nur zu wünschen, daß von all den „Erwägungen“, „Klängen“, „Proletten“, „Ablichten“ um, nun auch irgendetwas und irgendetwas zu einer entscheidenden Tat geschritten würde. Schon ein einiger Anfang würde wahre Wunder wirken. Das aber etwas geschieht, dazu ist es höchste, allerhöchste Zeit.

## Um das badische Wasserrecht

Verfassungsrechtlicher Streit zwischen Baden und dem Reich

13. Karlsruhe, 12. Dezember. Das Land Baden hat gemäß Art. 13 Abs. 2 der Reichsverfassung die Entscheidung des Reichsgerichts darüber angefordert, daß die Bestimmungen der §§ 40-54 und 89 des Bad. Wassergesetzes in der Fassung vom 12. 4. 1913 und die §§ 142, 143 der Bad. Verordnung vom 1. 9. 1907 die Handhabung der baupolizeilichen Bestimmungen betreffend, und ihre Anwendung bei dem Reich gebührenden Reichsbahnanlagen mit dem Reichsrecht übereinstimmen.

Die Entscheidung wurde dem 3. Zivilsenat übertragen. Der Termin in dieser Sache wurde auf Samstag, den 17. Dezember festgesetzt. Der Vorsitz führt Präsident Dr. Clafen.

13. Karlsruhe, 12. Dez. Bei dem verfassungsrechtlichen Streit zwischen Baden und dem Reich handelt es sich, wie wir von amtlicher Seite erfahren, darum, daß die Reichsbahn befreit ist, für Bauten wasserpolizeilicher Natur im Staatsgebiet Baden eine Genehmigung des Landes zu beantragen. Das Land Baden ist in beiden Richtungen und nicht auf die bereits erwähnten baupolizeilichen Gesetze, während sich die Reichsbahn auf § 37 des Reichsbahngesetzes stützt, wonach eine Genehmigungspflicht für die Reichsbahn nicht notwendig ist.

## Umzugskostenverordnung

Das Staatsministerium hat eine neue Umzugskostenverordnung erlassen. Danach erhalten die planmäßigen Beamten bei einer aus dienstlichen Gründen ausgesprochenen Versetzung Ersatz der notwendigen Umzugskosten, ebenso Ruhegehaltsempfänger des Reichs, der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts bei Uebernahme als Beamte in den Landesdienst, wenn infolge der Wiederanstellung oder Uebernahme ein Umzug erforderlich wird. Als notwendige Umzugskosten gelten: a) die allgemeinen Umzugskosten, b) die Mietenschiedigung. Müssen planmäßige Beamte aus dienstlichen Gründen ihre Wohnung innerhalb der Gemeinde wechseln, so erhalten sie gleichfalls Ersatz der notwendigen Umzugskosten. Ferner kann den verheirateten planmäßigen Beamten, sofern sie infolge anderer, von ihnen nicht verschuldeter Umstände ihren Hausstand an neuen Wohnort nicht einrichten können, eine Verlegungsschiedigung gewährt werden. Eine ähnliche Regelung gilt hinsichtlich der außerplanmäßigen Beamten. Unter Umständen erhält auch ein planmäßiger Beamter, der auf seinen Antrag versetzt wird, einen Beitrag zu den Umzugskosten. Schließlich können Beamte im Vorbereitungsdienst und im Probendienst Umzugskosten beihilfen erhalten, desgleichen nichtbeamtete Personen bei Uebernahme in den Landesdienst. Die neue Verordnung tritt am 1. Januar 1933 in Kraft. Sie gilt auch für Amzüge, die vor diesem Tage begonnen, aber erst an diesem Tage oder später beendet werden. Im Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 58) werden bereits die Ausführungsbestimmungen des Finanzministers veröffentlicht.

## Soziale Rundschau

### Werbliche Berufsberatung

Von diesen Seiten wird es zweifellos begrüßt werden, daß der Thienemann-Verlag in Stuttgart seinen Merkblätter über 25 weibliche nicht-akademische Berufe herausgebracht hat. Die Blätter (Preis je 20 Pf.) berichten eingehend über die Zulassungsbedingungen, über Gage, Dauer und Kosten der Ausbildung, über die beruflichen Aussichten, die Anstellungsverhältnisse und die Aufstiegschancen. Unter anderem sind behandelt: Geflügelzüchterin — Gärtnerin — Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltskunde — Kinderpflegerin — Kindergärtnerin — Volkshilfsbeamtin — Hebamme — Dentistin — Chemoteknikerin — Technische Assistentin — Metallographin (Materialprüferin) — Photographin — Kunstgewerbetlerin — Gebrauchsgüterprüferin — Modenschneiderin — Dekorateurin — Post- und Telegraphenbeamtin.

„Eine warme Stube, warmes Essen! Heiß! Spendet zur Winternothilfe 1932-33!“

## Winters dient, ist der Arbeiterwohlfahrt ein voller Erfolg von Herzen zu gönnen. Höchstgewinn ist ein eingerichtetes Landhaus. Die Hauptgewinne sind ebenfalls 2 abhäuser im Werte von 10 000 bis 20 000 Reichsmark. Als weitere Gewinne sind zu nennen: Wochenendhäuser, komplette Küchen, Sportartikel, vor allem praktische und gebiegene Haushaltsgegenstände, wie Bekleidung, Schlüsseln, Kuchengabeln, künstlich aus rostem Kruppstahl, ferner Scheren. Wer es wünscht, kann auch Bargeld bekommen; denn alle Gewinne sind mit 90 Prozent ihres Wertes in bar auszuschütten. Das Einzige kostet nur 50 Pfennig, so daß es auch dem Minderbemittelten möglich ist, sein Glück zu versuchen. Die Lose sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben.

## Genossenschaftliches

### Die Volksfürsorge

gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs A.G. wird schon in absehbarer Zeit in der Lage sein, den Baumarkt durch Abgabe von Sparposten mehr als im letzten Jahr zu unterstützen. Das Geschäft bei der Volksfürsorge, das seit Mitte Sommer 1932 eine erhebliche Steigerung aufweist, hat sich auch im November betrübend entwickelt. Wie wichtig die Tätigkeit der Volksfürsorge für die Anhebung des Baumarktes ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß ihr Vermögen im Oktober schon 190 Millionen Mark betrug. Diese Summen sind in hohem Maße für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau u. a. angelegt.

### Der neue Brockhaus

Der Große Brockhaus, Band 13 (Mue—N), in seinen 23.40. bei Rückgabe eines alten Verfalls nach den festgesetzten Bedingungen 21.15 RM., ist jetzt erschienen.

Greifen wir einmal wahllos ein paar Fragen heraus, die der 13. Band beantwortet: Was ist Nährgehalt? Wieviel Neger wohnen in Nordamerika? Welche Kesselpartien werden durch Normung ersetzt? Wann kann von Mundraub gesprochen werden? Wieviel Nährstoffe braucht ein erwachsener Mensch? Wie lege ich mir eine Orkideenzucht an? Muß Deutschland Obst einführen? Was dient die moderne Geseßgebung über Mutterchutz? Welche kulturelle Arbeit haben wir Deutschen durch die ostdeutsche Kolonisation geleistet?

Dieser fächrige Querschnitt kann nur andeuten, er ist nur ein Antippen an Zehntausende von Fragen, zu denen der „Große Brockhaus“ ebenso viele Antworten weiß — stets klar und zuverlässig, und dazu die Abbildungen: — wie Scheinwerferlicht dem Dunkel der Nacht einen Umkreis entleuchtet, so verleiht sie dem Wort die letzte Anschaulichkeit. Viele, viele Abbildungen — zweihunderttausend werden es im ganzen Wert sein — buntes und einfarbiges, Zeichnungen, Strichzeichnungen, Kupferstiche und Eisenstiche, die modernsten Druckverfahren werden angewendet in wohlüberlegter Auswahl. Allein diese Anzahl der Bilder mag zeigen, was der „Große Brockhaus“ bietet. Wieviel Köpfe, Zeichner, Photoapparate müssen in Bewegung gesetzt werden, um sie zusammenzubringen, Bilder aus aller Welt, aus allen Wissensgebieten, vom Aufbau der Gestirne bis zu den Lebewesen im Wassertröpfchen! Ein Heer von Mitarbeitern ist jahrelang an der Arbeit, auf der Suche nach dem Bild für den „Großen Brockhaus“. Industrieanlagen, Gewerbebetriebe, Landschaften, Städte, Gärten sind die Beute ihrer Objektiv. Flugzeug und Luftschiff müssen oft helfen, die Welt von oben zu zeigen. In fremden Ländern beauftragen sie das Volk: den chinesischen Straßenarbeiter bei der Arbeit, Eskimos beim Bau ihrer Eishütten, die Japaner beim Bauen, eine Weisenberührung in Mexiko. Unter Lebensgefahr beschreiben sie wilde Tiere in ihrer Heimat: Affen beim Fraß an einem Feigenbaum, einen Elefanten, schlafend an einem Baum gelehnt; eine Tigerkatze, um ihre Eingabe angeht. Dem Handwerker, dem Bäcker, dem Arzt, dem Innenarchitekten schauen sie in die Werkstatt. Dem Bergmann folgen sie unter die Erde, dem Hochseefischer aufs Meer. Sie wandern mit ihrer Kamera „schühberei“ durch ein nezeitliches Fernsprechamt, über militärische Übungspolizeien, sie schildern die Tee- und Kakaogewinnung, die Herstellung eines Motorrades oder einer Nähmaschine ebenso gewissenhaft wie den Brücken- oder Kanalbau oder den Betrieb einer modernen Vaggonanlage. Kulturellen Zusammenhängen spüren sie nach: etwa den Zeugnissen der deutschen Kolonisation im Osten Europas oder dem Leben der Auslandsdeutschen in allen Teilen der Welt.

Wie wir vor zwanzig Jahren noch nichts wußten vom Raufenkugeln, Rundlauf, Herpellemusik oder Kararationen, wie wir auf Grund der überraschenden Entwicklung auf allen Gebieten unsere Einstellung zum Leben grundlegend ändern mußten, so ist auch im „Großen Brockhaus“ jede Zeile Text, jede Karte und jede Abbildung neu. Stichproben in dem sechsten erschienenen 13. Band beweisen dies aufs neue!

### Kalender

Der Kalender „Deutschland heute und gestern“, dessen Bilderwert Ost- und Westpreußen als Vorlage hat, bildet einen neuartigen, durch seine Art sicher beachteten Versuch auf dem Gebiet des Kalenderwesens. Die Herausgeberin, die französische Verlagsanstalt in Stuttgart, sucht bei diesem Kalender (Preis 2,40 Mark) den bisherigen Zustand der verlorenen Bilder bei den Kalendern zu befestigen und so bringt sie in diesem Jahr zum erstenmal einen technisch ganz neuartigen Kalender heraus. Hier wandern die Bildblätter nicht in den Papierkorb, sondern man hat am Ende des Jahres ein Buch, das man in den Bücherstapel stellen kann und dem man nicht ansieht, daß es früher ein Kalender war — und doch hat man das ganze Jahr über für jede Woche ein neues Bild und das Kalenderblatt dazu. Im Grunde ist es furchtbar einfach: das Kalenderblatt ist so angeordnet, daß es am Schluss des Jahres mit einem einzigen Schnitt abgetrennt werden kann; was bleibt, ist ein Buch mit fünf Dutzend prächtigen Photographien.

Das Sternbildlein 1933. (100 Seiten mit 67 Abbildungen und einer Planetentafel. Französische Verlagsanstalt, Stuttgart. Preis kartoniert 1,50 Mark), herausgegeben von Robert Penfeling zeigt und erklärt, was es am nächsten Himmel zu sehen gibt: Mond, Sternbilder und Planeten. Gehebe des Sternentanzes sind erläutert, Anregungen und Anleitungen zum weiteren Erkennen in die Welt der Sterne und der astronomischen Wissenschaft finden sich in reicher Fülle, und immer wohl Penfeling alles so zu erzählen und anschaulich zu machen, daß man gewiß keinerlei Vorkenntnisse zu haben braucht, um alles zu verstehen, was das Sternbildlein berichtet.

Ein Petersens Hund- und Katzenkalender (Preis RM. 1,95. Verlag Anore u. Ehrh, München) zählt zu den beliebtesten und meist verbreiteten Abrechnungskalendern. Der Jahrgang 1933 ist wieder vorzüglich geclüßt. Hund und Katze geben sich auf seinen wunderschönen Kunstdruckbildern der besten Tierphotographen ein freudiges Sternbildlein. Da ist z. B. die berühmte Schauspielerin Elisabeth Bergner zu sehen mit ihrem schwarzen Scotch Terrier, oder Gerhard Hauptmann, der dem Kalender einen Ausstrich gewidmet hat, mit seinen pugligen Drahthaartedeln, oder der nie ladende Bulter Reanon und sein Doppelgänger, seine ebenso ernste Duldung.

### Weltreise

Dieses Wort ist wie keines geeignet, in jedem jungen Menschen eine Sehnsucht zu wecken, die meistens unerfüllbar bleibt, und doch bietet sich hier Gelegenheit, so eine Entdeckungsfahrt selbst mitzumachen. „Reise um die Welt“ ist nämlich der Titel einer Bilderreise, die jetzt von der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. B. G., Hamburg, — genannt GGG. — herausgegeben wird. Also, da können wir Herz und Sinn auf Reisen schicken — Geld kostet es nicht!

Die neuen Bilder regen den Sammelstoffer der kleinen und großen Genossenschaftler gewiß noch lebhafter an, als die früheren Serien der GGG. Ist doch dieses aus ihnen zu lernen, denn sie zeigen sogar manches, was man nicht gerade an der großen Dampferroute findet. Immer ist es fremdes Leben: Leben voll Glanz und Reichtum — aber auch voll unermesslichem Elend.

So weiten die GGG-Bilder unsern Blick für soziale und kulturelle Verhältnisse anderer Länder und sehen in wohlthuendem Gegenatz zu den Vergleichen privater Gattungsarbeiten, die gerade jetzt Soldaten- und Kriegsschiff-Bilder, Zinnkolonnen usw. bringen, um eine Welt militärischer und imperialistischer Bestimmung auf die jugendlichen auszuweisen. Hier also neue Vorbereitung der Arbeitslosen, bei den Genossenschaftlichen, die ihren Grundlag, Förderung des Verständnisses für andere Kulturen, Pflege des Gedankens an den Weltfrieden!

Dazu gehört aber noch ein anderes, nämlich die fähige Anpassung an die Forderung: Gemeinnützigkeit über Grenzen, wie die Genossenschaften sie für die ihr Zugehörigen aufstellen, der man aber auch nur durch die Zugehörigkeit zu einem Konsumverein gerecht werden kann. Was nützt alles theoretische Sympathisieren mit diesen Gedanken, wenn man durch den Verbrauch von Erzeugnissen der Privatwirtschaft praktisch deren Abwehrfront stärkt. Jeder Wertvolle muß also Kämpfer in der Schule genossenschaftlicher Gemeinnützigkeit sein, d. h. im Konsumverein.

Die neue Serie „Reise um die Welt“ (in 72 Bildern) ist in technisch vollendetem Mehrfarbendruck von der eigenen Druckerei der GGG. hergestellt worden. Die Bildchen liegen den GGG-Kartons und -Lafelbuchern bei und ein schön ausgestattetes, mit einer Uebersichtskarte versehenes Sammelalbum ist in den Verteilungsstellen jedes Konsumvereins für 20 Pfennig zu haben.

## Goldsuche im Meer

### Der Schatz in der Straße von Tschili-Li

Die japanische Regierung genehmigte einen Vertrag zur Bedienung des Kriegsschiffes „Petropawlowsk“, das mit 140 Millionen im gemäßigten Golde unterging.

In unserem Zeitalter wissenschaftlicher Geologie, der Ausnutzung magnetischer Erdkräfte beim Auffinden von Erzlagerstätten, hat die alte, auf finstern Aberglauben beruhende Schatzgräberei keinerlei Existenzrecht mehr. Schätze werden heute nur noch mit den Mitteln wissenschaftlicher Erkenntnis und unter Anwendung aller technischen Errungenschaften gehoben. Die Schatzgräberei hat damit allen möglichen Zauber verloren und zwei verschiedene, einander ausschließende Wege betreten. Es gibt heute „Goldmacher“, die versuchen, durch Atomzertrümmerung die Elemente des Goldes, die Voraussetzung aller Schätze, zu erhalten, und es gibt noch Schatzjäger, die gestützt auf wissenschaftliche Beststellungen über geologische Ereignisse früherer Jahrhunderte, versuchen alte Schätze an bekannten, bisher aber unzugänglichen Orten zu heben. Diejenige Art der modernen Schatzgräberei ist das Goldsuchen auf dem Meeresgrunde entsprungen. Man hat festgestellt, wo und an welchem Tage die Schiffe von Gold- und Silberklotten verankert, hat nach dem Kumpf jener Schiffe getaucht, die kostbaren Schätze verbergen und hat dann verüht, die Schätze wieder aus der Dunkelheit des Meeres ans Licht zu heben.

Allein in jenen Meeren, die Europa umfluten, gibt es jetzt drei solcher Verstecke, von denen sich bisher einer gelohnt hat: die Bergung des Goldschiffes der „Capit“ im Narmekanal. Aber auch das stehen, wie bei den abergläubischen Schatzgräbern, die mit Laternen, Haken und Schaufeln ausgerüstet in Vollmondnächten ausziehen, um ihre Schätze zu heben, die Anstrengungen in keinerlei Einlang mit den materiellen und physischen Opfern, die der modernen Schatzgräberei gebracht wurden. Im fernem Osten wird das Experiment wiederholt werden. Im russisch-japanischen Krieges biotierten die Japaner das Gelbe Meer und sperrten für das russische Reich den Seeweg nach dem Pazifik. Die Blockadewirkungen waren vor allem moralischer Natur, sie wirkten zersetzend auf die Landfront ein. Der Zarismus verlor deshalb mit goldenen Ketten die eiserne Umklammerung der Japaner zu sprengen. Jetzt London hat das in seinen Berichten aus jener Zeit meisterhaft

geschildert. Zur Sprengung der Blockade und für den erfolgreichen Ausgang des ganzen Unternehmens waren große Geldopfer und Goldtransporte zur chinesischen Küste erforderlich. Deshalb erhielt der russische Schlachtschiff „Petropawlowsk“ den Befehl, 140 Millionen gemünzten Goldes an Bord zu nehmen und damit durch die Blockade zur chinesischen Küste zu dampfen. Der Schlachtschiff war das schnellste und am besten armierte Schiff der russischen Flotte im Gelben Meere, die Japaner hatten keine gleiche Einheit dem Schiffe entgegen zu stellen. Der Schlachtschiff dampfte auch los und wurde in der Straße von Tschili-Li geteilt und von den kleinen japanischen Booten in den Grund geschossen. Er verankert mit seiner Mannschaft und dem kostbaren Schatz in den Fluten. Nachdem die Japaner in der Mandchurie festen Fuß gefaßt hatten, tauchte sofort der Plan einer Hebung des verankerten Goldes auf. Es hat aber Jahre gedauert, bis man den verankerten Schiffsrumpf wieder fand. Durch Lotungen wurde festgestellt, daß er nahe der Küste in einer Tiefe von neunzig Metern liegt.

Als man endlich den Standort ausgemacht hatte bildete sich eine Gesellschaft japanischer Finanziers, die sich die Hebung des Goldschiffes zur Aufgabe lehte. Jetzt hat die japanische Regierung dieser Goldsucherei auf dem Meeresgrunde ihre Sanction gegeben unter der Bedingung, daß der Goldschatz der Staatskasse einverleibt wird — wenn er gehoben werden sollte. Aber das hat noch keine Schwierigkeiten, die weit größer sein dürften als etwa jene, die bei der Hebung der Schätze in europäischen Gewässern auftauchen. Vor allem macht die scharfe Strömung und der treibende Sog in der Bucht von Dairen das Tauchen in solchen Tiefen zu einem Problem. Dann aber lassen auch die eigenartigen Strömungen und Wetterverhältnisse ein dauerndes Tauchen und die ständige und notwendige Stationierung der Hebelchiffe fast unmöglich werden. Das ganze Experiment hat seiner ganzen Anlage nach das Aussehen, als wenn dem verankerten Golde nach manchen Opfern an Gut und Menschenleben abgedrückt werden müßte, bevor es möglich sein wird, auch nur einen Teil wieder aus der dunklen Tiefe ans Tageslicht zu fördern. Aber, so ist es immer, Goldinteressen gehen anderen Lebensinteressen vor, und so wird die Goldsucherei auf dem Meeresgrunde bald doppelte Früchte tragen.

## Austauscharbeiter!

### Für internationale Zusammenarbeit

Schon in den ersten Jahren nach dem Krieg ging der Ruf „Schafft einen internationalen Arbeiteraustausch!“ durch die Arbeiterpresse Raum aber war die Arbeitslosigkeit im Anstiegen, da kam die große Wirtschaftskrise: immer ein neues Hemmnis, bessere Zeiten abzuwarten, diese kostbare Zeit verarmen. Der Arbeiteraustausch, der für den Fortschritt der Arbeiterbewegung so dringend notwendig ist, muß nun endlich einmal planmäßig und mit Energie angepaßt und durchgeführt werden. Zu diesem Zweck veröffentlicht wir den nachfolgenden neuen Vorschlag. D. N.

Argentinien, eines der ganz wenigen Länder, die den Arbeitslosen unter nicht leicht zu erfüllenden Bedingungen und auf einem Risiko bisher offen standen, schließt sich mit dem neuen Jahr nun auch ab. Für die europäischen Länder gilt dies ohne Ausnahme schon längst. In fremde Länder reisen, deren Sprache lernen, deren Menschen näher kennen, deren wirtschaftliche und politische Verhältnisse und Entwicklung studieren, ist heute im allgemeinen nur denen möglich, die entweder das nötige Geld dazu haben, oder denen

man es durch Stipendien gibt. Für die Arbeiterkassen besteht — in diesem Punkte die vollkommenste „Antarke“. Wer ins Ausland reist, muß sich verpflichten, dort keinerlei Erwerbstätigkeit nachzugehen.

In den letzten Jahren hat man — vorzüglich in Deutschland — versucht, durch Organisation billiger Auslandsreisen einen gewissen Erfolg zu erzielen. Der Lohn- und Reiseausgaben auch diesem unzulänglichen Erfolg den Raum gemacht. Der trotz aller Widerstände langsam in Schwung kommende Schüleraustausch während der Schulferien ist zu begrüßen und zu fördern. Er müßte durch Angleichung der Schulprogramme über die Ferien hinaus ausgedehnt werden. Aber das steht vorläufig leider noch in weiter Ferne. Auch die Freunde der internationalen Kleinarbeit leisten unter sehr schwierigen Verhältnissen eine verdienstvolle Pionierarbeit. Selbst unsere Kinderfreunde haben schon ihre Führer nach dem Ausland ausgesendet. Schließlich haben wir das Radio, das ja nicht überall verfehlt ist.

Alle diese Möglichkeiten sind auch für die, denen sie zugänglich sind, bei weitem kein vollwertiger Ersatz für einen jahrelangen Aufenthalt im Ausland. Und um ein Land und seine Menschen wirklich zu kennen, dazu ist auch unter den günstigsten Bedingungen ein Aufenthalt von mehreren Jahren notwendig. Bergreisen sind doch nicht, das tauglichdiätetische Fortwühlen im Blute liegen, das wir uns rein physiologisch umstellen müssen, um uns nur an die Ernährungsart und das Klima eines fremden Landes so zu gewöhnen, daß es uns nicht mehr fremd anmutet. Erst wenn wir dies und die größten Sprachschwierigkeiten überwunden haben — und viele überwinden sie nie — erst dann beginnen wir ein Land und seine Menschen zu verstehen.

Es bedarf keines Nachweises dafür, die diese Abwertung aller Länder vor der Arbeiterkassen wie vor Pestkranken, wenn sie dauert — und sie wird solange dauern, wie es Arbeitslose in Massen gibt, also gewiß noch sehr lange — eine steigende und gar nicht hoch genug einzuschätzende Gefahr für die internationale Zusammenarbeit der Arbeiterklasse ist, wie für die Verständigung der Völker und den Frieden überhaupt. Dagegen anzukämpfen haben in erster Linie die Gewerkschaften ein Interesse und auch die Möglichkeit.

Wenn dem wilden Herumvagabundieren der Vorkriegszeit wahrheitsgemäß für immer ein Ende gemacht ist, so braucht man dem nicht sonderlich nachzutrauern. Hier war in gewissen Ländern eine Quelle des Wohlstands. Außerdem sind die Zureisenden selten gern gesehen, können schon deshalb sich schwer einleben, bleiben immer Fremde und scheiden sehr häufig von dem Gastlande mit ganz verfallenen Vorstellungen.

Da die Massenarbeitslosigkeit alle Wanderungen großen Stils auf lange Jahre ausschließt, bleibt nur der Arbeiteraustausch. Genau so wie es heute schon einen Schüleraustausch gibt. Es ist klar, daß ein derartiger Austausch, wenn er sinnvoll vorgenommen werden soll, nur durch Gewerkschaften geschehen kann. Der Arbeiter, der angestellt, der in irgendeiner Stadt in Deutschland in Arbeit steht, müßte gegen einen anderen Arbeiter in England, Frankreich, Skandinavien, Spanien, Belgien usw. ausgetauscht werden. Es ist selbstverständlich, daß dieser Austauscharbeiter in dem Gastland nicht nur wie ein Einheimischer behandelt werden müßte, sondern daß er einer besonderen Betreuung bedarf.

Die Meisterung der Sprache muß ihm erleichtert werden. Alle Möglichkeiten, ein Land und seine Sitten von innen kennen zu lernen, müssen ihm erschlossen werden. Im Falle des Verlustes der Arbeitstelle muß er zur Erlangung einer anderen Arbeitstelle nach Möglichkeit bevorzugt behandelt werden. Was ja keine Bevorzugung eines Ausländers wäre, da der Landsmann im Gastland sich in der gleichen Lage befinden würde. Der arbeitslose Austauscharbeiter muß ausreichend unterrichtet werden.

Da diese Austauscharbeiter fremde Sprachen und Arbeitsmethoden lernen, kann man mit Recht für dieses Austauschverfahren die Unterstützung der Arbeitsbehörden verlangen. Daß die Gewerkschaften die Ausweitung der Austauscharbeit zu treffen hätten, versteht sich von selbst. Sie hätten sie auch zunächst durch geeignete Kurse vorzubereiten. So wäre es möglich, daß Tausende lernender, fernbedienter Arbeiter und Anarbeiter ins Ausland gingen als Pioniere der Völkerverständigung und der internationalen Zusammenarbeit.

### Winterportlicher Hochbetrieb in den Alpen

In den Hochalpen bietet sich den Winterportlern bereits reichliche Gelegenheit zum Training. Überall laden die Hänge und Gipfel zu Aufstieg und Abfahrt, und an jedem Wochenende drängen sich an den Stationen der Bergbahnen Hunderte von Skiläufern, die einen Tag lang den Zauber der verschneiten Bergwelt auf sich wirken lassen wollen.



Oben: Blick auf die schneebedeckten Höhenzüge im Tauerngebiet. Unten: Ein Winterport-Sonderzug geht ins Hochgebirge ab.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Beranstaltungen finden statt am: Sonntag, den 18. Dezember: im ganzen 3. Wahlbezirk

Gemeindevertreter-Gruppenkonferenzen

wie folgt:

Gruppe Blankenloch: (Blankenloch, Spöck, Hagfeld, Graben). Tagungsort: Hagfeld, mittags 2 Uhr im Gasthaus „Zum Bahnhof“. Referent: Gen. Stadt. Pfalzgraf-Durlach.

Gruppe Wulfenbach: (Wulfenbach, Langensteinbach, Ebenrot, Spielberg, Reichenbach, Auerbach, Bruchhausen, Eittingen, Eittingen). Tagungsort: Reichenbach, mittags 2 Uhr in der „Krone“. Referent: Gen. Landtagsabg. F. Fischer-Karlsruhe.

Gruppe Dittlingen: (Dittlingen, Büchelbach, Büchelbrunn, Wilm, Kittingen). Tagungsort: Büchelbrunn, mittags 3 Uhr in der „Krone“. Referent: Gen. Landtagsabg. Kurt Gröningen.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Springen, Königsdorf, Stein, Eppingen, Göttrich, Wilsberg, Wilsberg). Tagungsort: Königsdorf, mittags 2 Uhr im „Grünen Baum“. Referent: Bürgermeister a. D. Gen. Kiser-Durlach.

Gruppe Eutingen: (Eutingen, Niefern, Bauschlott, Dörschbrunn). Tagungsort: Eutingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Gruppe Eppingen: (Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen, Eppingen). Tagungsort: Eppingen, mittags 2 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Stadtrat R. Böcher-Pforzheim.

Aus aller Welt

Sankt Bürokratismus

Rundfunkteilnehmer, die als Arbeitslose nach den bestehenden Bestimmungen von der Zahlung der Rundfunkgebühren befreit sind und denen infolge kurzer Arbeitslosigkeit vorübergehend keine Unterstützung gezahlt wird, können nach einem Erlass des Reichspostministeriums während der Zeit, in der ihnen die Unterstützung entzogen ist, die Rundfunkgebühren nicht erlassen werden. Zur Vermeidung von Härten kann aber den erwähnten Rundfunkteilnehmern nach Beendigung der Arbeitslosigkeit auf Antrag der Erlass der Rundfunkgebühren sofort wieder zugestanden werden, wenn sie nachweisen, daß ihnen die Unterstützung, die infolge der Arbeitslosigkeit vorübergehend entzogen war, wieder gewährt wird. Sankt Bürokratismus als Boshäuer. Die Mehrkosten, die durch diese Anordnung entstehen, sind höchstwahrscheinlich größer als der Betrag, der durch diese bürokratische Maßnahme an Rundfunkgebühren vielleicht herausgeholt wird.

Welttelegraphen- und Weltfunkkonferenz beendet

MADRID, 12. Dez. Am 10. Dezember wurde die Welttelegraphen- und die Weltfunkkonferenz in Madrid geschlossen, die am 3. September eröffnet worden war. Vertreter von 80 Regierungen und etwa 85 Telegraphengesellschaften hatten sich zu der Konferenz in Madrid versammelt. Die Konferenz wurde durch den Bericht der Nachrichtenkommissionen über das ganze Nachrichtenwesen umfaßt, und dem drei Vollzugsordnungen angehängt sind. In der Konferenz wurde die Befreiung des Fernbuchstabenworts (Klasse A) gefordert und das Fernbuchstabenwort (Klasse B) eingeführt, womit die Frage in der Telegraphie eine allseitig befriedigende Lösung fand. Außerdem wurde auf dem Gebiet des Telegrams eine große Anzahl von Verbesserungen vorgenommen. — Durch die Sprunghaft gemachte Bedeutung des Fernsprechdienstes hat sich die Notwendigkeit ergeben, das Fernsprechnetz ganz aus dem Telegraphennetz herauszulösen und auf eigene Füße zu stellen. — Aus dem Funkdienst ist erwachsen, daß sich die Konferenz nach der technischen Seite hin neben der Aufstellung grundsätzlicher technischer Bestimmungen für den Bau und den Betrieb der Funkeinrichtungen mit der Verteilung der Wellenlängen auf die gesamten Funkdienste befaßt.

Da die Aufgabe einer Weltfunkkonferenz nur in der Verteilung von Wellenlängen an die einzelnen Dienste besteht kann zur Schaffung geordneter Verhältnisse im europäischen Funkdienst aber eine Einzelvereinbarung in Madrid der Zusammensetzung einer europäischen Funkkonferenz beschlossen, die im Juni 1934 auf Einladung der Bundesregierung in der Schweiz stattfinden wird. Für diese europäische Funkkonferenz sind in Madrid grundlegende Richtlinien aufgestellt worden.

Für die deutsche Presse ist es wichtig, daß künftig auch dringende Pressetelegramme zugelassen sind; die Gebühr entspricht der eines gewöhnlichen Privattelegramms derselben Länge und Bestimmung. Außerdem ist schon für die Abfassung von Pressetelegrammen gestatteten Sprachen können die Telegraphenverwaltungen eine oder mehrere zusätzliche Sprachen zulassen, die in ihrem Lande gebräuchlich sind.

Verband südwestdeutscher Industrieller

Im Gartenhof des hiesigen Restaurants Tiergarten zu Karlsruhe fand die 20. ordentliche Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Karlsruhe des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt. Zum ersten Vorsitzenden des Bezirksvereins wurde Fabrikant Fritz Wolf Wolff i. Fa. Karlsruher Porzellan- u. Tellerfabrik Fabrikant Dr. Wolf u. Sohn G. m. b. H. Karlsruhe, zum zweiten Vorsitzenden Karl Ruffsch-Durlach, zum dritten Vorsitzenden Professor Dr. Stein-Karlsruhe gewählt.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung sprach das geschäftsführende Präsidiummitglied des Verbandes, Dr. Med.-Mannheim, „Ueber wirtschaftspolitische Tagesfragen“. Er wandte sich einleitend gegen die fortschreitende Zentralisation in Gesetzgebung und Verwaltung sowie die zentralistischen Tendenzen auf rein wirtschaftlichem Gebiete, trat ein für eine Reform des Finanz- und Steuerwesens auch in der Richtung, daß den Ländern und Gemeinden wieder eine größere Selbstständigkeit hierin gegeben werde und bezeichnete als dringende Forderung die weitgehende steuerliche Entlastung für Industrie und Wirtschaft. Je erträglicher der Steuerlast sei, je mehr sich demgemäß die Industrie und Wirtschaft entfalten und betätigen könne. Im weiteren Verlauf seines Referates berichtete er über den Gang der deutschen Handelspolitik und erklärte, daß der Verband auf dem Standpunkt stehe, daß Grundfrage unserer deutschen Handelspolitik sein müsse das Prinzip der Weltbegünstigung, ergänzt durch Tarifabreden und in bestimmten Ausnahmefällen unter Anwendung von Präferenzen. Der Referent schloß seine Ausführungen mit einer Stellungnahme gegen den Staatssozialismus und gegen die Bestrebungen, welche die freie wirtschaftliche Betätigung des einzelnen Individuums unterbinden wollen. Schließlich erwähnte Dr. Anna Herbert Albrecht ein Referat über „Die Oberheimwasserträfte“.

Zum Schluß sprach Rechtsanwalt Dr. Max Somburger-Karlsruhe über „Der Schutz des Unternehmens bei Gesellschaften des Handelsrechts“.

Marktberichte

Karlsruher Schlachtwirtschaft vom 12. Dezember. Zuführen: 25 Ochsen, Preise: 26-30, 24-26, 23-25, 21-23, 19-21, 18-19. 51 Bullen, 21-22, 18-19, 17-18, 14-17. 54 Kühe, 15-20, 149 Färsen, 26-32, 18-24. 80 Kälber, a) -, b) 34-36, 31-34, 27-31, 15-20. 1160 Schweine, a) -, b) 43-45, 42-45, 39-43, 37-39, f) -, g) Sauen 29-33. Bemerkung: Beste Qualität über Preis bezahlt. Gesamtzufuhr: 1519 Stück. Tendenz: Großvieh langsam, geringer Ueberstand, Schweine mittelmäßig geräumt, Kälber langsam, geräumt.

Kottweil, 12. Dez. (Berlehung des Briefgeheimnisses). Der frühere Ortsbriefträger und Poststelleninhaber R. Sch. erhielt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses drei Monate Gefängnis.

Ueberfall auf Lohngelder

Marburg, 12. Dez. (Eig. Draht). In einem Wald in der Nähe von Biedenkopf wurde ein im Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigter Arbeiter, der Lohngelder geholt hatte, angefallen. Er setzte sich energisch zur Wehr, wurde aber mit einem Reizmittel erheblich verletzt. Es gelang dem Ueberfallenen schließlich mit den Lohngebern zu flüchten. Er wurde nach Marburg in ein Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde später von vier Arbeitern gefasst und der Polizei übergeben. Er gehörte bis vor kurzem dem Stahlheim an und hat in den letzten Tagen bei den Nazis Anschluss gesucht.

Studentenrowdys

Breslau, 12. Dez. (Eig. Draht). Am Montag nachmittag kam es in der Breslauer Universität wiederum zu Unruhestörungen. Als sich trotz der Aufforderung des Rektors die Unruhestifter nicht entfernnten, wurde Kriminalpolizei eingeleitet. 50 Studierende mußten die Ausmeisterei abgeben.

Hans Betram in Surabaja

Surabaja, 12. Dez. Der deutsche Flieger Hans Betram ist nach gut verlaufenem Flug von Bima kommend hier gelandet. Kurz nach dem Abflug von Bima entdeckte der Mechaniker Allen einen fliegenden Gegenstand, der sofort nach der Ankunft in Surabaja, die um 18.30 Uhr Drisseit erfolgte, festgenommen wurde.

Surabaja (Java), 13. Dez. Als der deutsche Flieger Betram heute, Dienstag früh, vier Uhr zum Weiterflug zu starten versuchte, gelang es ihm nicht, das schwerbeladene Flugzeug hochzubringen. Das Flugzeug rannte in einen Graben am Ende des Flugfeldes. Das Unterstell und der Propeller zerbrachen. Betram und sein Mechaniker blieben unversehrt.

Vier Kinder ertrunken

Memel, 12. Dez. Auf dem Dorfteich in Coralischen, Kreis Memel, brachen gestern sechs Kinder durch die dünne Eisdicke. Vier Kinder ertranken, die übrigen beiden konnten mit Mühe gerettet werden.

Banditenüberfall

Tilsit, 12. Dez. Banditen drangen am Sonntag morgen in ein alleinliegendes Gehöft bei Bomenen ein und töteten das Ehepaar und deren Tochter durch Revolverhiebe. Sämtliche Besitznisse in der Wohnung sind durchwühlt worden.

Schlagwetterexplosion in Belgien

BRUXELLES, 12. Dez. In der hiesigen Gemeinde St. Marbelle ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, der sechs Personen zum Opfer fielen.

Selbstmord wegen 1000 Mark

Berlin, 12. Dez. Der 31 Jahre alte Reichsbankbeamte Lothar Knape hat sich erschossen. Der bedauernswerte Mann hatte Ende September, als er auf kurze Zeit den Koffierer vertrieben wurde, einem Boten 1000 Mark zweifach herausgegeben. Wie amtlichen und privaten Ermittlungen verliefen ergebnislos. Obwohl dem Betroffenen das verlorene Geld nun in ganz kleinen Monatsraten vom Gehalt abgezogen wurde, nahm er sich den Vorgesang so zu Herzen, daß er ihn nicht überleben wollte.

Karlsruhe, Abends 8 Uhr im Hotel „Kreuz“ Mitalliederversammlung. Gen. Weitz-Karlsruhe spricht über „Die politische Situation im Reich und Land“. Karlsruhe-Durlach: Abends 8 Uhr im „Waldhorn“ Mitalliederversammlung. Reichstagsabg. Gen. Dr. Max Rum spricht über: „Der Kampf der Sozialdemokratie im Reichstag“. Kommt überall volkstümlich!

Das Parteisekretariat

Volkswirtschaftliches

Bad. Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold & Neff, Durlach. In der Generalversammlung der Firma wurde die Tagesordnung einstimmig angenommen, die u. a. folgendes vorhat: Bericht des Vorstandes, des Aufsichtsrats, Antrag auf Genehmigung des Rechnungsjahres und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats, Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns, Beschlussfassung über die Wiederannahme bzw. Abänderung.

Büchse des Handwerks

Ein Aufruf des Handwerks legt die verzweifelte Lage des Handwerkes dar, und fordert ein allgemeines Verbot der Schwarzarbeit. Es heißt darin u. a.: „Wenn es den maßgebenden Regierungsstellen in Reich und Ländern ernst ist mit dem Schutz des Handwerks, dann zögere man nicht, den Aufruf zu machen. Die beste Gelegenheit hierzu bietet das Verbot der Schwarzarbeit. Als solche muß jede Ausführung von gewerblichen Leistungen und Lieferungen durch Personen erachtet werden, die ihr Gewerbe nicht berufsmäßig angemeldet haben. Wer Schwarzarbeit ausführt, muß der Strafe verfallen, ebenso wie der Auftraggeber, selbstschuldnerhaft für die den Schwarzarbeiter treffende Geldstrafe zu haften hat.“ Der Aufruf führt dann lebhaft Klage darüber, daß bisher noch nichts Durchgreifendes zur Beseitigung der Konkurrenzbetriebe geschehen sei und daß man ferner das Handwerk bei Durchführung der vorfabrikischen Kleinleistung ausgegattet habe. Erneut wird die Forderung erhoben, für die Anstehende von Wohnungen weitere 200 Millionen Mark bereitzustellen und dem Hausbesitz durch Befreiung der Haussteuer die alte Rentabilität wieder zu geben.

Thema: Die Notlage der Gemeinden und ihre Bekämpfung. Am Hinblick auf die Bedeutung des zur Behandlung stehenden Themas ermahnen wir die Anwesenheit sämtlicher Gemeindevertreter. Insbesondere werden unsere Gemeindevertreter in den Städten dringend ersucht, geschlossen die Konferenzen der Gruppen zu besuchen, denen sie zugewiesen sind. Die ländlichen Tagungsarbeiten wurden bestimmt, um die ländlichen Ortsvereine zu unterstützen. Weiter jeder Konferenz ist wie bisher der Vorsitzende des jeweiligen Gruppenvorsitzenden. Die diesen ausgegangenen Fragebogen sind sofort nach stattfinden der Konferenz auszufüllen und uns umgehend zurückzusenden.

An die Berichterstatter! Wir ersuchen dringend, die Berichte über die Konferenzen für den „Volkstreuend“ längstens bis Dienstag, den 20. ds. Monats, einzuwenden. Sie sollen nicht länger wie 20 bis 25 Druckzeilen sein. Red. des „Volkstreuend“.

Weitere Veranstaltungen finden statt: Freitag, den 16. Dezember: Offenbach: Abends 8 Uhr im „Mündinger“ Mitalliederversammlung mit Referat von Reichstagsabg. Gen. Max Rum. Thema: Der Kampf der Sozialdemokratie im Reichstag. Samstag, den 17. Dezember: Neustadt: Abends 8 Uhr Mitalliederversammlung. Landtagsabg. Gen. Trinks spricht.

Der billige Weihnachts-Verkauf
Zeitgemäß billige, vielfach zurückgesetzte Preise
Eine Fülle schöner und praktischer Fest-Geschenke in Stoffen
LEIPHEIMER & MENDE

### Kleine bad. Chronik

**Großfeuer in Mannheim — Drei Familien obdachlos**

\* Mannheim, 12. Dez. Im Dachstuhl des Hauses Krappmühlstraße 35 brach in der Nacht zum Montag Feuer aus, das teilweise auf die darunterliegenden Wohnungen des 5. Stockwerkes übergriff. Die Löscharbeiten der alarmierten Feuerwehr gestalteten sich überaus schwierig, da durch die starke Kälte das Wasser rasch erstarre. Gegen 1 Uhr konnte die Feuerwehr, die den Brand mit acht Strahlrohren bekämpfte, ihre Tätigkeit einstellen. Der ganze Speicherraum des Hauses mit 12 Dachgauben ist verbrannt. Durch die großen Wassermengen wurden die darunterliegenden drei Wohnungen mit zusammen 15 Zimmern vollständig vernichtet und mußten noch in der Nacht geräumt werden. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 30 000 bis 40 000 Mark.

Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt. Die Hausbewohner konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen sind. Insgesamt hatte die Stadt am Samstag und Sonntag fünf Brände zu verzeichnen.

**Landwirtschaftliches Anwesen abgebrannt.**

\* Mitzell (Nasel Reichenau), 12. Dez. In der Nacht zum Samstag brannte das dem Landwirt Brendle gehörige Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. Es verbrannte auch die Schreinerwerkstatt samt Maschinen. Die Kinder und die Frau Brendle konnten nur mit Mühe vor dem Feuertod gerettet werden. Durch den Wind griff das Feuer auf das dem Landwirt Grießer gehörige Nachbarhaus über, das samt der Scheuer auch ein Raub der Flammen wurde. Einer dort wohnenden Familie verbrannte die ganze Habe. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Die Häuser sind nur gering versichert.

**Warnung vor einer Anzeigungsbetrügerin**

\* Karlsruhe, 12. Dez. Seit August 1932 treibt sich im badischen Oberland und in Württemberg die Reisende Maria Hellberger aus St. Johann (Oesterreich), die sich auch Käthe Luz nennt, umher. Sie bricht bei Familien vor und erklärt, im Ausitro einer Münchener Firma einen Näh- und Zuschneidkurs abzuhalten. Sie läßt sich von den sich Anmelgenden Anzahlungen von 3,50 bis 8 M geben. Kurze Zeit ist jedoch nicht ab Die Hellberger ist 27 Jahre, mittelgroß, kräftig und trägt blaues Kostüm.

Das Badische Landespolizeiamt warnt vor dieser Betrügerin und

erlaubt, bei weiterem Auftreten durch die Polizei oder Gendarmen die Festnahme zu veranlassen.

\* Singen a. S., 12. Dez. Das Auto im Schaulenfeld. Hier stehen im Zentrum der Stadt, Ecke Walther-Rathenau- und Eckerhardstraße, ein Personenkraftwagen und ein Postauto so heftig zusammen, daß der Personenkraftwagen in das Schaulenfeld eines Geschäftsbaues geschleudert und fast bejährt wurde, ebenso wurde die Auslage zum größten Teil zertrümmert. Der Lenker des Personenkraftwagens erlitt im Gesicht Verletzungen durch Glassplitter.

\* Mannheim, 12. Dez. (Hütet eure Kinder!) In der Küche der oberirdischen Wohnung am Unteren Riedweg wollte ein zweijähriges Kind ein Glas Weinachtsgebäck, das in einem mit heißem Wasser gefüllten Waschkübel gestanden war, her auf dem Boden hanteln, her ausfallen. Dabei erlitt das Kind an beiden Armen starke Verletzungen, so daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

# Weihnachts-Anzeiger der Südstadt-Geschäfte! 1932

|   |       |       |                      |      |       |      |                     |      |      |      |      |
|---|-------|-------|----------------------|------|-------|------|---------------------|------|------|------|------|
| Stepdecken mit Satinbezug                     | 8.50  | 6.50  | Decken               | 2.10 | 1.50  | -.75 | Bettvorlagen        | 4.20 | 2.80 | 1.65 | -.85 |
| Stepdecken Oberseite, Damassé                 | 14.50 | 12.50 | Schlafdecken B'wolle | 4.20 | 3.30  | 2.50 | Chaiselonguesdecken | 7.30 | 2.80 | 4.50 |      |
| Stepdecken Oberseite, Damassé mit Wollfüllung | 24.   | 18.50 | Wolldecken           | 13.- | 11.50 | 8.50 | Fellvorlagen        | 6.80 | 4.95 | 4.50 |      |

Der Weg zu Schneyer lohnt sich immer denn wir bieten Vorteile

**SCHNEYER**

Bettenhaus am Werderplatz  
Kaiserstraße 95 • Mühlberg • Durlach

**PAUL**

Uhren  
Schmuck  
Marken-Bestecke  
Augenläser

**Georg Paul**  
Marienstraße 33

Bäckerei und Konditorei

**Ernst Hårdter**  
Marienstr. 84, Tel. 4842  
Spezialität: Zweimal täglich frisches Kaffee- und Teegebäck

**Gregor Höflich**  
Wwe.  
Bäckerei und Konditorei  
Marienstr. 12, Telefon 4925

**MILCH**  
Eier — Butter — Käse  
**Lebensmittel**  
stets frisch u. preiswert bei

**H. Bachmann**  
Werderstraße 85

**Werte Leser!**

In verschiedenen Städten Deutschlands hat die SWS. Patent-Sohle guten Eingang gefunden und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Auch in Karlsruhe ist die Sohle schon etwas bekannt geworden und tragen heute über 4500 Personen SWS.-Sohlen.

Es hat sich gezeigt, daß diese Kundenschaft mit unserem SWS.-Sohlenmaterial einverstanden ist und daher wollen wir durch besondere Hinweisung noch mehr Familien gewinnen und zeigen, daß die Sohlen sich der Not der Zeit anpassen. Die Preise sind billigt, dem guten Leder angepaßt und können Sie sich durch einen Versuch überzeugen, daß nebst der Billigkeit die SWS.-Sohle haltbarer als 3 bis 4 Paar Normallederohlen ist. Sie sparen jährlich mit unseren Sohlen 30 bis 60 M für Ihre Familie. Diese Beweise liegen offen vor. Fragen Sie aber nach in Ihrem Freundeskreis und unsere Angaben werden voll und ganz bestätigt werden. Verlangen Sie stets SWS.-Sohlen und Sie sparen noch Geld zum Zigarettenholen.

**Georg Maier.**

Vor Einkauf von Uhren-, Gold- und Silberwaren beschließen Sie zuerst meine Schautenster, dann werden Sie überzeugt sein, daß bei mir ein jedes gut und preiswert kauft

**KARL GERTH, Uhrmacher, Kriegsstraße 3a**  
Eingang Ruppurrer Straße

**J. BLUM (INH. WILH. HOFMANN)**  
Schützenstraße 49. Telefon 5726

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte  
Werkzeuge und Beschläge, Gas- und Kohlenherde, Oefen.

Bau- und Kunstschlosserei, Eisen-Konstruktionen,  
Mechanische Werkstätte, Blitzschutz-Anlagen.  
Reparaturen aller Art

**Johann Vogel**  
Werderstraße 1 • Telefon 4252  
Elektrotech. Installationsgeschäft  
Ausführung von electr. Licht-, Kraft-, No. wachstrom- und Radioanlagen. Beleuchtungskörper, Motore, Telefon usw.

**H. Schuster**  
Spezialhaus für  
**Herren-Hüte u. Mützen**  
Schützenstraße 38a

**Albert NEEFF**  
Werderplatz 30  
Nur Qualitätsware!

**Albert NEEFF**  
Werderplatz 30  
Nur Qualitätsware!

Sie finden preiswerte Geschenke im Wäscheschritt

**K. Holzschuh**  
Werderplatz 48

**HERREN-**  
kleider, sei es fertig oder nach Maß, stets das Neueste, nirgends billiger als bei Schneidemeister

**Gretz, Marienstr. 27**

Kauft Euer Brot und Kuchen nur beim Bäcker, dann ist es appetitlich u. schmeckt lecker

**Karl Armbruster**  
Marienstraße 57, Telefon 1763  
Brot- und Feinbäcker

**Dürr** Herdgeschlosserei, Wilhelmstr. 63

Größe 80x60 von . . . 65.- an Tiefgebaut mit Wärmeschrank . . . von 95.-  
Rundöfen 14.50 • Dauerbrand, emailliert von 85.- an

Wer lange trägt, geht lange vor, Entschleiß dich kurz, und kauf bei Dürr. Recht vorzüglich den neuen Herd. Er hat sich jederzeit bewährt.

Ihr alter Herd wird in Zahlung genommen  
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Das Geschäft ist am nächsten Sonntag geöffnet!

**Gg. Maier**  
Schuhmachermeister  
Augartenstr. 23  
Neu! Neu!  
S.V.-Besohlung  
Doppel-Haltbarkeit  
Herrensohlen 2.90  
Damensohlen 1.90

**Karl Lang** Uhrmachermeister  
Schützenstr. 14 (n. Volksh.) P. 6577  
Uhren, Goldwaren, Optik, Bestecke  
Eigene Reparaturwerkstätte  
Prompte u. billige Ausbesserung

In der Zeit der großen Not ist man Rabolds

**Bauernbrot**  
denn man hört es allgemein es soll gut u. nahrhaft sein

**Franz Rabold, Marienstr. 31**

**OTTO MAYER**  
Wilhelmstraße 20  
Farben / Lacke / Pinsel  
sämtliche Hausputz-Artikel

**Schlechte Schuhe — schlechte Gesundheit!**  
**Gute Schuhe — Wohlbefinden!**

Gerade in Notzeiten sollte man im Interesse der in ihrer Kaufkraft geschwächten Verbraucher den Qualitätsgedanken nicht außer acht lassen. Es ist sehr wichtig, stets Schuhe zu tragen, deren Sohle aus gut gegerbtem Bodenleder hergestellt und infolgedessen nicht so leicht Feuchtigkeit aufnimmt. Dank seiner geschmeidigen Zähigkeit und Festigkeit hält es den Fuß trocken, weil die natürliche Ausdünstung nicht behindert, die äußerliche Feuchtigkeit aber abgehalten wird. Schuhe in reiner Lederausführung und guter Passform erhalten Gesundheit und Wohlbefinden. Qualitätschuhe erfordern weniger Reparaturen, halten länger und sind dadurch im Tragen billiger.

**Karl Götz.**

**Brüdigam** ein.  
Morgenstr., Ecke Rankenstr. und Marienstr., Ecke Schützenstr.

**E. SPITTLER**  
Luisenstr. 18. • Tel. 4286  
Brot- u. Feinbäcker  
empfiehlt seine stets frischen und vorzüglichen Backwaren.  
Auf Wunsch Lieferung ins Haus

Handarbeiten, Wolle, Strümpfe, Trikotagen, Krawatten

**August Weber**  
Karlsruhe i. B., Marienstraße 83

**Zum Backen!**  
Enteneier, 10 Stück 1.50 1.15  
Kühhaus, 10 Stück von 60.- an  
Landbutter . . . p. Pfd. 1.20

**GREINER & RINCK**  
Eier, Butter und Käse  
Werderplatz 33

**Ski** von Mark 6.- an in allen Längen

**Skistiefel** juchten- sind Handzwiegeschhm. Lederfutter, aus einem Stück gearbeitet. . . 19.50

Anzüge, Stücke und sonstiges Zubehör enorm billig im

**Sporthaus Hoffmann**  
Werderplatz 35

Als bestempfohlene Vorbeugungsmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung trinken Sie Gebhards echten

**Balkan-Knoblauchsaff**  
**Drogerie C. Gebhard**  
Augartenstraße 24

**Ludwig Visel**  
Rankenstraße 14  
Bäckerei- und Konditorei

Fleisch und Wurst stets frisch und fein kauft billigst man bei

**Schöttle** ein.  
Morgenstraße 53 • Telefon 4744

**Leopold Wipfler**  
Ecke Lützen- u. Wilhelmstraße  
empfiehlt für Weihnachten sein reichhaltiges Lager in Leibwäsche, Strumpfwaren, Socken, Krawatten, Handschuhe, Taschentücher, Handarbeiten, Westen, Pullover, Wellgarn usw.

**Haushaltartikel wie Fußbodenpflege- und Waschmittel**  
äußerst billig zu beziehen durch

**Böhmer & Christin**  
KARLSRUHE  
Ruppurrer Straße 64 (Hof)  
Groß- und Kleinverkauf!  
NB Propagandistinnen und Vertreter aller Orte gesucht gegen hohe Provision und Tagesspesen.

**Lederhandlung Georg Doll**  
Werderplatz 39

Ledersohlen  
Gummsohlen  
Gummiabsätze

Bekannt billige Preise  
Fachmännische Bedienung

**Adolf Dufner**  
Karlsruhe i. B. nur Wilhelmstr. 13  
Telefon 7515  
Radio- und Elektrovertrieb  
Sonntag von 11-18 Uhr geöffnet!

Apparate, Albums, Bedarfs-Artikel

**Fotohaus der Südstadt Herm. Hugel**  
Karlsruhe, Schützenstraße 12 — Fernruf 2663

**Rhythmus und Resonanz**

sind entscheidend für den Erfolg der Werbekaktion. Den Rhythmus gibt die Form der Anzeigen, die Resonanz gibt der Volkstreund. Prüfen auch Sie!

**Nord-West-Schuhe**  
SCHUHHAUS  
**Götz**  
Schützenstr. 44  
KARLSRUHE

sind Qualität und preiswert!

... und zu Weihnachten einen **Lorenz-Radio-Apparat**

LW München mit eingeb. dynam. Lautspr. 148.-  
LW Frankfurt „ „ „ 275.-  
Teillzahlung bis zu 10 Monatsraten

**Adolf Dufner** Karlsruhe i. B. nur Wilhelmstr. 13  
Telefon 7515  
Radio- und Elektrovertrieb  
Sonntag von 11-18 Uhr geöffnet!



# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

13. Dezember 1932

1769 † Dichter Chr. Fürchte, Gellert — 1797 \* Heinrich Heine — 1829 \* Medizin Hugo v. Ziemssen — 1863 † Dramat. Friedrich Hebbel — 1896 † Maler für Odbachlohe Berlin — 1906 Auflösung des Reichstags — 1921 Vier-Mächte-Abkommen über Stillen Ozean — 1926 Arbeitsgerichtsacten anen.

### Von der Karlsruher Notgemeinschaft Spendenverteilung

Als Weihnachtsverteilung wird die Karlsruher Notgemeinschaft im Laufe des Monats Dezember zwei Spendenverteilungen vornehmen. Erstmals wird hierbei ein Unterschied gemacht zwischen denjenigen Bedürftigen, die sich am verbilligten Mittagessen beteiligen und den übrigen Notgemeinschaftsmitgliedern. Diese Unterscheidung entspricht sowohl dem vielfach geäußerten Wunsche der Geber wie auch der Bedachten, weil die Empfänger, die schon seit 1. Oktober arbeitslos sind, bisher bedürftig waren. Zum Ausgleiche für das Essen erhalten die übrigen Bedürftigen nunmehr auf Weihnachten einen Lebensmittelgutschein.

Die erste Spendenverteilung ist für alle diejenigen Notgemeinschaftsmitglieder bestimmt, die im Monat Dezember keine Eilenteilnehmerarten beantragt haben. Die Verteilung findet in der Zeit vom 15. bis 21. Dezember 1932 statt. Zur Abfertigung kommen: am Donnerstag Gruppe A und B, Freitag, den 16. Dezember Gruppe C, Montag, den 19. Dezember Gruppe D, Dienstag, den 20. Dezember Gruppe E und Mittwoch den 21. Dezember Gruppe F. Bei dieser Verteilung werden ausgeben: Lebensmittelgutscheine und Brotgutscheine. Es erhält: Gruppe A einen Lebensmittelgutschein über 5.— RM, und einen Brotgutschein über 3 Zentner, die Gruppe B einen Lebensmittelgutschein über 4.— RM, und einen Brotgutschein über 3 Zentner, Gruppe C einen Lebensmittelgutschein über 3.— RM, und einen Brotgutschein über 2 Zentner, Gruppe D einen Lebensmittelgutschein über 2.— RM, und einen Brotgutschein über 2 Zentner, Gruppe E einen Lebensmittelgutschein über 1.50 RM, und einen Brotgutschein über 2 Zentner, Gruppe F einen Lebensmittelgutschein über 1.— RM, und einen Brotgutschein über 1 Zentner.

Bei der zweiten Spendenverteilung werden nur die Eilenteilnehmer bedacht. Diese Verteilung findet in der Zeit vom 27. bis 30. Dezember 1932 einseitig für die Gruppen A bis F statt. Es kommen hierbei zur Ausgabe: Die Teilnehmerarten für die verbilligte Mittagessens im Monat Januar 1933 und Brotgutscheine in der gleichen Weise, wie bei der obengenannten Verteilung, also für A bis B je 3 Zentner, C, D und E je 2 Zentner und F 1 Zentner.

Die Verteilungsstellen sind für die beiden Spendenausgaben täglich von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr geöffnet (Samstag geschlossen). Zur Gewährleistung einer schnellen Abfertigung ist die Gruppeneinteilung einzubringen. Die Notgemeinschaftsmitglie sind mitzubringen. Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß nicht rechtzeitig abgeholt Gutscheine verfallen.

Für Neuanmeldungen sind die Verteilungsstellen der Notgemeinschaft ab 10. Dezember bis zum Jahresende besetzt.

### Beranstellungen des Bildungsausschusses

Der Bildungsausschuss der Karlsruher Notgemeinschaft tritt in aller nächster Zeit mit 2 Veranstaltungen hervor, einer für die Kinder und einer für die Erwachsenen.

Die Theatergruppe des Bildungsausschusses unter Leitung von Herrn Kurt Amerbacher will den bedürftigen Kindern der Stadt Karlsruhe eine besondere Weihnachtsfreude bereiten durch die Aufführung des Kindermärchens: „Tischlein deck dich — Esel streck dich — Knüttel aus dem Sad“. Um alle in Betracht kommenden Kinder erfassen zu können, sind 3 Aufführungen vorgesehen, und zwar: Samstag, den 17. Dezember, nachmittags 5 Uhr; Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr und 5 Uhr, jeweils im Studentenhaus, Partrng 7. Zu diesen Vorstellungen haben nur schulpflichtige Kinder (ohne die Eltern) Zutritt. Für entsprechende Beaufsichtigung der Kinder ist Sorge zu tragen. Die Eintrittskarten gelangen durch das Stadtschulamt über die einzelnen Schulleitungen zur kostenlosen Verteilung an die Kinder.

Die „Kantenspiele Karlsruhe“ bringen am Dienstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im Studentenhaus, Partrng 7, die alte deutsche Weihnachtsspiele aus dem 13. bis 16. Jahrhundert für die Karlsruher Arbeitslosen zur Aufführung. Es werden „Das Paradies“, „Das Christgeburt“, „Das Hirtenspiel“ aus Oberufer bei Fehren, mit Musik von Van der Pals zur Aufführung kommen. Eintrittskarten für diesen Abend sind ab 13. Dezember bei den bekannten Verteilungsstellen der Karlsruher Notgemeinschaft erhältlich.

### Das Weihnachtsgeld

Wer wollte nicht laufen? Niemand! Die Kauflust ist allenthalben da, insbesondere aber zur Weihnachtszeit. Diese Beobachtung kann man auch dieses Jahr wieder machen. Gerade der letzte Sonntag, der so silberne Sonntag, hat hierzu wieder den besten Aufwandsuntertrieb. Er hatte für die Geschäftswelt ein verhältnismäßig gutes Ergebnis gebracht, da das schöne Winterwetter besonders auch den Bezug von auswärtigen begünstigte. Allerdings ist der Umsatz gegenüber den Vorjahren weit zurückgeblieben, zumal heute überwiegend nur billige Sachen begehrt werden, da der hart gefallene Kaufkraft der Bevölkerung. Die Geschäftsleute tun ihr Möglichstes, um die Kunden zufrieden zu stellen. Auch geschieht viel, wenn auch nicht so umfangreich wie voriges Jahr an Reklame, um auch dadurch die Werbefahrt der einzelnen Branchen zu steigern. Am Abend bieten die in ein Lichtmeer getauchten Haupt- und Geschäftsstraßen mit den geschickt zusammengestellten lebenswerten Auslagen ein wunderschönes Bild.

### Die Not des Neuhäusbesitzes

Die Arbeitsgemeinschaft des badischen Neuhäusbesitzes veranstaltete am Sonntag in kleinerem Kreise eine Aussprache über die Notlage in den Reihen derer, die vor Jahren für teures Geld bauen mußten und heute infolge der Verminderung der Sachwerte ihr in das Haus gestecktes Eigenkapital zum Teil restlos verloren haben. Der Besprechung wohnten auch mehrere Landtagsabgeordnete verschiedener Parteien und eine Anzahl Mitglieder der Handelskammer Karlsruhe bei. Der Vorsitzende, Architekt Leonhard Mannheim, wies darauf hin, daß im Laufe dieses Jahres im Lande Baden bereits 700 bis 800 Zwangsversteigerungen durchgeführt worden seien, im Reiche einige Tausende. Die Neuhäusbesitzer seien das Opfer der Deflationsercheinung. Notwendig hält der Redner die Senkung der Zinsen für die ersten Hypotheken

## Karlsruhe im Reiseverkehr 1932

In allen deutschen Reisegebieten und in den großen und mittleren Städten ist auch in diesem Jahr ein namhafter Rückgang des gesamten Reiseverkehrs, insbesondere des Ausländerverkehrs, trotz einer umfangreichen und gut organisierten Verkehrsüberwachung festzustellen. Es trifft natürlich auch auf die badische Landeshauptstadt zu. Allerdings ist der Prozentsatz des Rückganges in Karlsruhe erfreulicherweise nicht so groß wie an vielen anderen Orten, an denen eine Fremdenverkehrsstatistik vorliegt, was die Zahl der Fremden im Sommer bis 1932 am durchschnittlich 18,8 Prozent geringer als in der vorjährigen Saison. Ausländische Besucher wurden sogar um 29 Prozent weniger gezählt. Die Abnahme des Besuches von Ausländern war freilich in den Großstädten besonders stark, sie machte hier 31 Prozent aus. Obgleich ein obgleichendes Urteil über den diesjährigen Fremdenverkehr erst gefällt werden kann, wenn die Ziffern für das ganze Jahr vorliegen, so läßt sich doch jetzt schon sagen, daß ein Rückgang im inländischen Fremdenverkehr nicht in dem Maße eingetreten ist, wie angelehnt der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu befürchten war. Leider litt der Reiseverkehr während der ersten Jahreshälfte durchweg auch unter der ungünstigen Witterung. Erst zu Anfang August setzte eine Schönwetterperiode ein, die jedoch nur von kurzer Dauer war. Für Karlsruhe kamen hauptsächlich Passanten und Gäste für den Wochenendverkehr in Frage. Aber auch bei ihnen bricht sich der allgemeine Rückgang im Reiseverkehr und im Sommerhalbjahr betrug in Karlsruhe 74 976 (während des gleichen Zeitraumes im Jahre 1931: 79 720, im Jahre 1930: 95 482). Es fehlen also gegenüber 1931 knapp 5000 Reichsdeutsche. In der Hauptreisezeit (1. Juli bis 30. September) sind indes 2200 mehr erschienen (1932: 29 263, 1931: 27 754, 1930: 35 026).

Wesentlich schlechter schniedet in Karlsruhe der Ausländerverkehr ab. Es fehlten insgesamt 5931 Ausländer an, das sind 2700 weniger als im Vorjahre (1931: 8633, 1930: 10 605). Auf die einzelnen Nationalitäten verteilen sie sich wie folgt: Holländer 910 (1931: 1372, 1930: 1288), Engländer: 299 (1931: 816, 1930: 753); Amerikaner: 415 (1931: 555, 1930: 1293); Franzosen: 486 (1931: 644, 1930: 659), Dänen: 987 (1931: 1563, 1930: 2266), Schweizer: 1419 (1931: 1513, 1930: 1724), Sonstige: 1415 (1931: 2140, 1930: 2932). Die wiederholte Beschränkung des Deutscherverkehrs im Deutscher und der Schweiz als Gegenmaßnahme zu der deutlichen Grenzschere war dem Reiseverkehr aus diesen Ländern nach Deutschland, vor allem nach dem nahen Baden, sehr abträglich.

Eine weitere Folge der Verschlechterung aller wirtschaftlichen Verhältnisse war die Verkürzung der Aufenthaltsdauer an den Fremdenverkehrsplätzen, die natürlich für sie ebenso wichtig ist, wie die Zahl der Besucher. In 60 Berichtsorten hat die Zahl der Übernachtungen um 16 Prozent abgenommen, in den 11 Großstädten sogar um 19 Prozent und selbst in den Seebädern um etwa 10 Prozent. Die Knappheit der Mittel veranlaßte viele Fremde, ihren Besuch nach Möglichkeit abzukürzen. In Karlsruhe übernachteten in der Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. September 1932, gemessen an der Zahl der Übernachtungen, 118 649 Inländer (1931: 131 726, 1930: 163 245), Übernachtungen von Ausländern wurden 8908 (1931: 11 905, 1930: 15 946) gezählt. Der Rückgang der Übernachtungen betrug während der angegebenen Berichtszeit demnach bei den Inländern 10 Prozent, bei den Ausländern 27,5 Prozent. Allgemein konnte auch in Karlsruhe

beobachtet werden, daß die Fremden die billigeren Gasthöfe und Hotels aufsuchten. Die Hotelpreise wurden entsprechend der Vertnapung der Geldmittel erheblich gesenkt.

Sehr viele junge Gäste wanderten von den Hotels und Gasthöfen nach den Jugendherbergen ab, in denen vom 1. Januar 1932 bis 31. September 1932 4659 Jugendliche beherbergt (1931: 4760, 1930: 4191). Die Zahl der Übernachtungen in den Jugendherbergen betrug 5497 (1931: 5205, 1930: 4729).

Was die Arbeitslosen und Wanderer anbetrifft, die Karlsruhe zu helfen pflegt, so konnte man allgemein feststellen, daß im laufenden Jahre verhältnismäßig wenig Geschäftsleute und Industrielle Reisen unternommen konnten. Auch die Fremdbesuchenden mußten infolge des fortwährenden Rückganges ihres Einkommens die Hausreisen sehr wesentlich eingeschränkt abgeben unterlassen.

Erfreulicherweise ist, dank auch einer kühnen Werbung, eine feste Zunahme der Gesellschaftsreisen nach Karlsruhe zu verzeichnen. Diese entwicklungsfähige Möglichkeit der Verkehrsbelebung zu verfolgen und auszubauen, wird weiterhin eine wichtige Aufgabe der Stadt und der Verkehrsorganisationen sein. Im Sommerhalbjahr bemühte sich die Reichsbahn, den Reiseverkehr durch Einlegen von Ferienzügen, Vereinstzugs- und Gesellschaftszügen und dergleichen zu begünstigen. Relativ hat dieser Verkehr zugenommen, abgesehen von den bis zu 50 Prozent gewährten Fahrpreisermäßigungen auf Sonntags-, Mittwochs- und Festtagsarten (Eisenbahn- und Postverkehr). Von der Sommerurlaubsfrage wurde auch in Baden verhältnismäßig reichlich Gebrauch gemacht. Bedauerlicherweise hatte die zu weite Entfernung von Karlsruhe zum Meeresküste gerade für Karlsruhe einen erheblichen Nachteil, insofern, als man von hier aus nach den näher gelegenen Kurorten des Schwarzwaldes die Karte nicht benutzen konnte. Auch mit den Kraftwagen und der zunehmenden Zahl der Privatautomobile wurden zahlreiche Gesellschaftsreisen nach Karlsruhe als Zielort oder als Zwischenstation durchgeführt.

Eine Reihe besonderer Veranstaltungen, Tagungen und Kongresse, vor allem der 21. Deutsche Gewerbetag (vom 8. bis 8. August) und die „Karlsruher Herbsttage“ mit ihren kulturellen, wirtschaftlichen und sportlichen Programmen, boten einen zum Teil sehr vermehrten Fremdenzusatz. Alles in allem genommen, darf Karlsruhe gegenüber anderen Städten mit der Fremdenverkehrsbilanz zufrieden sein. Im Vergleich zum Fremdenrückgang im badischen Lande, der im Herbsthalbjahr 1932 gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr um 9 Prozent beträgt, ist die Besucherzahl in Karlsruhe recht günstig, wie eingangs erwähnt, beträgt der Rückgang im selben Halbjahr hier nur 5 Prozent. Dieser geringe Prozentrückgang ist auch günstiger als der einer Reihe anderer gleichgroßer badischer Städte, vieler Kurorte und schließlich derjenigen des gesamten Landes selbst. Nun gilt es, während der stilleren Monate auf eine intensive Werbung für die kommende Saison hin zu rufen, damit die badische Verkehrsverwaltung einen recht breiten Besucherstrom in ihre Kurorte lenkt.

Der Verkehrsverein, der uns diese Ausführungen übermitteln, wird hierin im Zusammenwirken mit der Verkehrsverwaltung im Rahmen der ihm an die Hand gegebenen Mittel (die entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechend beschnitten worden sind) das Mögliche tun.

und die Baudarlehen, die zeitweilige Aussetzung der Verzinsung und Tilgung, die Anleihe der Schulden an den verminderten Objektwert, die Unterfütterung der erwerbslosen Neuhäusbesitzer und den Vollstreckungsschutz.

Rechtsanwalt Dr. Karl Raether hielt ein längerer Referat über die Stellungnahme des Neuhäusbesitzes zur Frage der Zinsentlastung und Schuldenerleichterung. Es sei nur der Weg der zwanngewiesenen Senkung der Zinsen möglich. Eine Beeinträchtigung des Lebensstandes würde auf die Dauer durch eine Herabsetzung der Zinsen nicht eintreten. Die Geleisgebäude dürfe aber auch nicht vor den Auslandskapitalien halt machen, wie dies in der Notverordnung geschehen sei. Die Schuldenerleichterung sei im Gegensatz zur Inflation keine planlose Vernichtung von Gläubigerrechten, sondern eine planmäßige Vereinnahmung der Kreditbeziehungen zwischen Schuldner und Gläubiger.

### Weihnachts- und Neujahrverkehr bei der Post

Die Post bittet, Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu versenden, sonst werden sich die Pakete in den letzten Tagen vor dem Fest und kommen verspätet in die Hände der Empfänger. Es wird gebeten, die Pakete recht dauerhaft zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket ist auch die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Auch Päckchen müssen haltbar verpackt und gut verschützt werden. Hohlräume sind mit Holzwolle oder anderem Füllstoff auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden können. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein.

Am Samstag, den 24. Dezember, wird bei den Postanstalten wie in den Vorjahren der Dienst eingeschränkt. Die Postschalter werden im allgemeinen nur bis 14 Uhr geöffnethalten, der Telegrammannahme- und Fernsprechdienst wird nicht beibehalten.

Auch am Jahreswechsel wendet sich der Verkehr glatter ab, wenn die Neujahrswünsche möglichst frühzeitig aufgefertigt und mit genauer Anschrift des Empfängers (Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk, Postbezirk und Zustellpostamt) versehen werden. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern früher einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten.

Billige Glückwunschtelegramme zu Weihnachten und Neujahr befördert die Deutsche Reichspost innerhalb Deutschlands und im Verkehr mit deutschen Schiffen in See über ihre Küstenfunkstellen sowie mit zahlreichen außerdeutschen Ländern. Die Glückwunschtelegramme werden vom 14. Dezember bis 6. Januar angenommen, die Post läßt sie den Empfängern am Weihnachtseabend bzw. am Silvesterabend oder am 1. Neujahrstag eintreffend gesch nach der Ankunft. Folle Texte werden im Reichstelegramm nur durch ihre Kennzahl wiedergegeben, die als ein Gehörwort zählt und in der Ausfertigung

für den Empfänger durch die Textworte ersetzt wird. Die Gebühren betragen für ein Telegramm im inneren deutschen Verkehr 75 Pfennig (im Ortsverkehr 50 Pfennig), im Fernverkehr 10 Gehörwörter getarnt sind. Jedes weitere Wort kostet 5 Pfennig. Im Verkehr mit den deutschen Schiffen in See sind Rüstkennzeichen der Deutschen Reichspost werden für ein Telegramm 40 Pfennig erhoben, ohne Mindestbetrag für ein einzelnes Land zu berücksichtigen. Sie betragen 1/2 bis 1/3 des vollen Satzes, teilweise sind sie noch niedriger. Schmutzige Ausfertigung kann im deutschen Verkehr und im inneren Fernverkehr verlangt werden, als das Bestimmungsland Schmutztelegramme zugelassen hat. Zufolge 1 RM. Währen künftige erteilen die Telegraphenanstalten, für Telegramme auf deutschen Schiffen in See auch die Debet, Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie, mbH, in Berlin, und Zweigstellen in den Hafenstädten.

Postkarten. Die Postkarten mit eingedruckter Freimarkte 8 Pf. (Freimarkungswert 6 Pf.) verlieren im Verkehr mit dem Auslande Ende November ihre Gültigkeit. Im inneren deutschen Verkehr dürfen sie noch bis Ende Juni 1933 benutzt werden.

(-) Karlsruher Künstler im Rundfunk. Morgen, Mittwoch, abends 19.30 Uhr, wird von der Karlsruher Beiratskommission ein Konzert des vierzehnjährigen Accorden-Virtuosen Hans Schaefer im Sueddeutschen Rundfunk übertragen. Der allseitig beliebte und geschätzte jugendliche Künstler wird im Rahmen eines bunten Programms, welches Märische, Luftspielverwirren, Ländler usw. enthält, den einer Freizeitsender Rundfunkförderin gewidmeten „Ländler“ zur Uraufführung bringen.

(-) Arbeitsamateur. Ein Antrag der schweren wirtschaftlichen Notlage ist der Eintritt zu dem am Samstag abend 17. Volksausstattenden Winterfeier frei. Wir erwarten einen starken Besuch der Freunde unserer Sache.

(-) Wähler Waldverein, Ortsgruppe Karlsruhe. Die am 6. Dezember im Vereinslokal „Goldener Adler“ stattgefundenen Generalversammlung hatte sich eines äußerst regen Besuches erfreuen. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Betriebsingenieur Erik Kiederer mit tiefem Dank den Worten der im Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder. 1. Schriftführer, Herr Albert Teufel, erläuterte alsdann Jahresbericht, welcher ohne Debatte angenommen wurde. Der Vorstand wurde ohne Widerspruch entlassen. Der Vorsitzende des Vereins wurde der 1. Vorsitzende Herr Betriebsingenieur Erik Kiederer wiederverwählt. An vier verbundene Mitglieder wird der Vorstand ab dem 17. Mitglieder des Vereins Wanderabschieden verließen. Das vom Wanderabschied vorbereitete Wanderprogramm für 1933 wurde mit gerinnem Abschied angenommen. Unter Ehrenvorsitzender, Herr Karl Krumer, zur Beräumung erschienen war, dankte für die warme Begrüßung die ihm erteilt wurde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wanderabschiede im neuen Jahr dem Verein die Treue halten werden. Die Verammlungs, die in einstimmiger und harmonischer Weise verlief, wurde gegen 11 Uhr von dem Vorsitzenden mit dem Ausdruck des Dankes für die rege Anteilnahme geschlossen.

# Die Polizei berichtet:

## Fahrraddiebstähle

Gestern wurden mehrere Fahrräder gestohlen; in der Geraniens-  
straße wurde ein Damenfahrrad aufgefunden.

## Bissiger Hund

In Rintheim wurde gestern nachmittag ein 11jähriger Volks-  
schüler von einem Hund gebissen und erheblich verletzt. Der Hund  
wurde eingekerkert und dem Wundarzt übergeben.

(-) Die Lichtbildvermehrung des Verkehrsvereins. Parallel  
zu der literarischen Werbung durch Verlesung von Verkehrs-  
schriften und Veröffentlichung von Aufsätzen und Notizen  
über Karlsruhe in auswärtigen Tageszeitungen und Zei-  
tungsbeilagen hat der Verkehrsverein in der letzten Zeit eine rege  
Lichtbild- und Filmpropaganda entfaltet. Der vor wenigen  
Tagen wieder glücklich heimgekehrte Kreuzer „Karlsruhe“  
zeigte auf seiner großen Fahrt in den angefeuertesten See-  
nächtern und den Besuchern des schmucken Schiffes eine vom  
Verkehrsverein zur Verfügung gestellte Lichtbildserie mit  
Ausschnitten aus der Patenstadt und deren Umgebung. Durch  
diese Bilder sowie durch einen prächtigen Film vom Trachten-  
fest des Süddeutschen Heimattages 1932 in Karlsruhe  
hat der Kreuzer „Karlsruhe“ nicht nur in aller Welt neue  
Freunde für die badische Landeshauptstadt gewonnen, sondern  
darüber hinaus auch wiederum das Band der landsmannschaft-  
lichen Verbundenheit zwischen den badischen Auslandsdeutschen  
und ihrer alten Heimat erneuert und befestigt. Mehrere in  
der Pfalz veranlassete Lichtbildvorträge über Karlsruhe  
und Baden dürften in besonderem Maße zur Ausgestaltung  
und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen  
Karlsruhe und der Pfalz beitragen. In außerordentlichem Maße  
ließ sich eine größere Anzahl Badner Vereine den prächtigen  
Film des Milizentages vom Badner Heimattag 1930 in  
Karlsruhe zeigen. Dem Verkehrsverein ist es jebann gelungen,  
eine prominente holländische Persönlichkeit für die Ver-  
anstaltung von Lichtbildvorträgen über Karlsruhe und Um-  
gebung in den Niederlanden zu gewinnen. Die rege Anteil-  
nahme vor allem der besseren Kreise dieses Landes an den  
seit her veranstalteten badischen Abenden hat der Landeshaupt-  
stadt wieder zahlreiche neue Freunde in Holland gewonnen,  
jedenfalls der Fremdenbuch Karlsrubes und des badischen Lan-  
des aus Holland wieder günstig beeinflusst werden dürfte.  
Durch Vermittlung des Bad-Schulsausschusses der Rheinlande  
(darunter Karlsruhe) wird eine Lichtbildserie über Karlsru-  
he auch in England werden. Die Lichtbildpropaganda in  
den Schulen im näheren und weiteren Umkreis von Karlsruhe  
hat großen Anklang gefunden. Zahlreiche Bestellungen auf  
die Lichtbildserien gehen fortgesetzt ein. Schließlich ist noch  
die Bildungspropaganda durch Karlsruhe Stereo-Aufnahmen  
zu erwähnen, die über die Weltpanorama-Zentrale in Berlin  
im In- und Ausland ein anschauliches Bild von den Schön-  
heiten der Stadt am Rhein und am Schwarzwald vermitteln.

## Rus Organisationen und Vereinen

Bezirksverein für Jugendhilfe und Gefangenenerziehung.  
Am 9. ds. Mts. fand die Mitgliederversammlung des Bezirksver-  
eins für Jugendhilfe, Gerichtshilfe und Gefangenenerziehung Karlsru-  
he statt. Der Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Winterer, erstatete  
den Bericht über die Tätigkeit und die Vermögensverhältnisse  
des Vereins im Geschäftsjahr 1931/32. Er ist der Öffentlichkeit im  
wesentlichen schon bekannt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr  
Kappes, berichtete über das Ergebnis der Kassen- und Rech-  
nungsbelege der Umfang der verdienstvollen Arbeit des Vereins,  
namentlich des Schriftführers und Kassen- und Rechnungsführers  
Justizoberinspektor Kiegl, zum Bewußtsein gekommen sei. Die  
Verammlung beschloß sich jebann mit den anlässlich der Selbst-  
berger Jubiläumstagung am 24. Mai 1932 beschlossenen Sogungs-  
änderungen und den Richtlinien für die Tätigkeit der Bad. Be-  
zirksvereine für Jugendhilfe, Gerichtshilfe und Gefangenener-  
ziehung. Ferner mit einer vom Deutschen Reichsverband für Gerichts-  
hilfe, Gefangenenerziehung und Entlassenenfürsorge zur Weiterleitung an  
die zuständigen Behörden in Aussicht genommenen, dringenden  
Bitte, die Arbeiten der Reichsform des Strafrechts weiter zu be-  
treiben, in jedem Fall aber dafür Sorge zu tragen, daß die straf-  
rechtliche Behandlung der Berufs- und Gewohnheitsverbrecher durch  
eine alsbaldige gesetzliche Regelung geregelt wird. Diefem  
Wunsche des Reichsverbandes wurde einstimmig beigestimmt. In or-  
ganisatorischer Beziehung wurde beschloßen, das Amt des stellver-  
tretenden Vorsitzenden für die zwei nächsten Jahre Caritastestor  
Steinert zu übertragen. Zum feierlichen Anlasse des Sub-  
läumstages der badischen Gefangenenerziehung wurden die ver-  
dienstvollen Veteranen der Gefangenenerziehung und der Gefangenener-  
ziehung Frau Maria Maheis, Vorsitzende des Rath. Fürsorge-  
vereins für Frauen, Waisen und Kinder, und der über drei Jahr-  
zehnte als Gefangenenerzieherin und im Verein tätig gewesene Kir-  
chenrat Robde zu Ehrenmitgliedern ernannt.

## Veranstaltungen

Alle und neue Weihnachtsmusik. Das alljährliche Weihnachtskonzert der  
Bad. Hofkapelle für Pflanz unter der Leitung von Professor Franz Philipp  
ist zu einer lebendigen Erwartung geworden, die sich außerordentlich  
Wohlbefinden erntet. Kein Wunder, verläßt doch diese Anzahl über fünfzig  
Musikervereinigungen, die für die Art der am kommenden Sonntag,  
den 18. Dezember, abends 8.15 Uhr im großen Saale der Festhalle zu  
feierlichem Erlingen kommenden weihnachtlichen Musik vorzutragen ver-  
pflichtet sind. Der Leiter der Bad. Hofkapelle, Konzertorganist  
Prof. Philipp, wird wieder sein großes Können in den Dienst der schön-  
sten Sache stellen durch den Vortrag der riefen Anforderung heftigen  
Fantasie und Hingabe den Chor „Wie schön leuchtet uns der Morgen-  
stern“ von Max Regner, der mit diesem meisterhaften Werte ohne Zweifel  
einen der Höhepunkte seines Schaffens erreicht hat. Das „Weihnachts-  
konzert“ Wanzschins für zwei Solovoxalinen und Streichorchester, welches  
das Bad. Kammerorchester unter der Führung von Konzertmeister Josef  
Weißer spielen wird, ist von nicht-trüber warmbezogener Direktion  
erhält, die wirksam zu dem Hauptwert des Abends, dem großartigen  
„Weihnachts-Evangelium nach dem Evangelisten Lukas“ von Franz  
Philipp überleitet. Die Orgel, der Bad. Kammerchor und das Kammer-  
orchester vereinigen sich hier unter der Leitung des Komponisten zu ein-  
trachtlicher Schilderung der weihnachtlichen Weltanschauung und in der ab-  
schließenden Chordruckstücke zu wahrhaft hinreißendem Ausdruck der Fest-  
freude und Friedenshoffnung. Mit besonderer Erwartung darf man den  
zum ersten Male im gesamten zur Aufführung kommenden „Allen deut-  
schen Weihnachtslieder“ entgegensehen.

## Dienstag, 13. Dezember:

Badisches Landestheater: 8.15 Uhr.  
Badische Lichtspiele: Victoria und ihr Schar. 17 und 20.30 Uhr.  
Circus: Herkules. Die beiden Wimmelmann. 20 Uhr.  
Gloria-Bühne: Schachbrett. Besondere. 8.15 Uhr.  
Wald-Theater: Ufa-Berlin-Konfilm. Eintritt frei!  
Wald-Theater: Ufa-Berlin-Konfilm. Eintritt frei!  
Wald-Theater: Ufa-Berlin-Konfilm. Eintritt frei!  
Wald-Theater: Ufa-Berlin-Konfilm. Eintritt frei!

## Vereinsanzeigen

„Freie Mädchen“. Heute abend 8 Uhr Haus der Gesundheit,  
Ausdrachenabend mit Lichtbildern. Eintritt frei! 6327  
Naturfreunde, Winterportabteilung. Heute abend 8 Uhr Be-  
sammlung im Volkshaus. 6332  
Volkshausakademie Karlsruhe. Statt der bereits angekündigten  
Mitgliederversammlung findet am Samstag, 17. Dezember, abends  
8.15 Uhr, im Saale zum „Grünwald“ die ordentliche Generalver-  
sammlung statt. Einprobe fällt aus. Um mündliche Wetterberrei-  
tung wird gebeten. 6331

## Wochenprogramm der S A J

Groß-Karlsruhe  
Gruppe Ost: Dienstag 8 Uhr, Singabend im Jugendheim.  
S.A.J.-Kassen. Mittwoch, 8 Uhr, im Waldheim, Arbeitsgemeinschaft  
Siele und Aufgabe der S.A.J. Kassen pünktlich erscheinen.  
S.S.O. Am Mittwoch erfolgt die endgültige Programmfestlegung und  
erste Probe zu unserer Veranstaltung. Befindet einer Interesse durch Teil-  
nahme. Gen. Schaub. Kabine ist anwesend.  
Gröningen  
Mittwoch, 14. Januar, im Schulhaus, 8 Uhr, Lichtbilder.  
Sonntag, 18. Dezember, frei.  
Gaggenau-Rotenfels  
Dienstag, 13. Dezember, Gymnastik. — Donnerstag, 15. De-  
zember, Arbeitsgemeinschaft. — Samstag, 17. Dezember, Wir besuchen  
die Arbeitsgemeinschaft des Arbeiterbildungsvereins im Gewerkschafts-  
haus, abends 8 Uhr.  
Achern  
Dienstag, 20 Uhr, Diskussionsabend und Sprechabend. —  
Mittwoch, 20 Uhr, gemeinsame Sprechabendung mit Dirigent 9.  
Uhr.

## Wochenprogramm der Kinderfreunde

Groß-Karlsruhe  
Gruppe Ost: Rintheim: Mittwoch von 5-7 Uhr in der Schule  
Rintheim.  
Gruppe Mittel- und Südstadt: Jungfrauen: Mittwoch von 5-6.30  
Uhr im Jugendheim. Note Falten: Mittwoch von 6.30-8 Uhr im  
Jugendheim.  
Gruppe Weststadt: Not- und Jungfrauen: Mittwoch von 5-7 Uhr  
in der Gutenbergschule.  
Gruppe Ost: Jungfrauen: Mittwoch von 2.30-5 Uhr im  
Karlsruher Hof. — Note Falten: Mittwoch von 4.30-7 Uhr im  
Karlsruher Hof.  
Gruppe Ost: Not- und Jungfrauen: Samstag von 3-5 Uhr im  
Kindergarten.  
Vetter: Helfersleistung am Freitag abend 8 Uhr Ritterstraße 7.  
Gröningen  
Note Falten. Mittwoch, 14. Dezember, 5 Uhr Vahlein. — Sonntag,  
18. Dezember, nächstes im Gruppenabend.  
Weinarten  
Not- und Jungfrauen: Mittwoch, 14. Dezember, nachmittags 2-4  
Uhr, im Heim, Zusammenkunft. — Sonntag frei.

## Vorläufige Wettervorhersage

der Badischen Landeswetterwarte  
Die Schwarzwaldhöhen haben das milde und frostfreie Wetter  
bei südlichen bis südwestlichen Winden behalten. Die Tempera-  
turen liegen auf dem Feldberg bis zu 8 Grad Wärme. In der  
Ebene kam es wieder zu Nachfrösten.  
Vorwiegend wird auch bis morgen außer einer Milderung der  
Kälte in tiefen Lagen keine Veränderung des bestehenden Witterungs-  
charakters eintreten.  
Wetterausichten für Mittwoch, den 14. Dezember 1932: Fort-  
dauer der trockenen und meist heiteren Witterung, in tiefen Lagen  
am Tage milder.

## Wasserstand des Rheins

Basel minus 20; Waldshut 189; Rheinweiler minus 200; Rehl  
215, aef. 3; Maxau 361, aef. 7; Mannheim 234, aef. 5; Caub 163,  
aef. 7 Zentimeter.



## Frage den Kommunisten,

ob er weiß, daß zwei nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete,  
die wegen Totschlagversuchs und Bombenattentaten in Haft saßen,  
ihre Freilassung der kommunistischen Reichstagsfraktion verdanken.

### Sage dem Kommunisten,

daß es sich um die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten  
Veller und Grezel handelt. Veller ist nachts im Auto durch  
Wappertal gefahren und hat aus dem Auto heraus ein junges  
Mädchen durch Revolverkugeln schwer verletzt. Er wurde  
deshalb wegen Totschlagversuchs in Haft genommen.  
Grezel gehört zu den Bombenlegern, die in der Nacht zum  
1. August 1932 in Schleswig-Holstein mit Bombenattentaten  
das dritte Reich eröffnen wollten. Bei diesen Attentaten  
wurden Frau und Kinder eines Kommunisten um ein Haar mit in  
die Luft gesprengt worden. Grezel ist zu 6 Jahren Zuch-  
haus verurteilt worden. Kurz vor der Urteilsfällung wurde  
er durch den Mandatsverzicht eines auf der Liste voranliegenden  
Nationalsozialisten zum Abgeordneten gemacht. Es handelt sich also  
um ein besonders trasses Beispiel des Mißbrauchs der Immunität.

### Sage dem Kommunisten:

Die Freilassung der drei kommunistischen Reichstagsabgeordneten,  
die wegen Hierarchischen Hochverrats in Festungshaft (sogenannte  
Ehrenhaft) saßen, ist mit der Freilassung der Nazis nur durch das  
Verhalten der kommunistischen Reichstagsfraktion in den Fällen  
Veller und Grezel verbunden worden.

Füge hinzu, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete  
Dittmann erklärt hat, daß bei den kommunistischen Abgeord-  
neten die Natur des Delikts und die Art der Strafe eine Freil-  
assung selbstverständlich erscheinen ließe und auch der  
allgemeinen Praxis entspräche. Bezüglich der nationalsozialistischen  
Abgeordneten beantragte Dittmann erst eine Nachprüfung im  
Geschäftsbundesausschuß.

Der Nationalsozialist Fried beantragte gemeinsame Abstimmung  
über die drei Kommunisten und die beiden Nationalsozialisten.  
Zorgter stimmte namens der kommunistischen Fraktion diesem An-  
trage zu, und die Mehrheit der Nationalsozialisten und Kommunisten  
beschloß die Freilassung der zu Ehrenstrafen verurteilten Kommu-  
nisten und der beiden wegen Verbrechen belangten Nationalsozialisten.  
Bei einer Einzelabstimmung wären die Kommunisten selbstständig-  
lich freigelassen worden, es lag also für die kommu-  
nistische Reichstagsfraktion kein Anlaß vor, die  
Nazis freizulassen.

### Sage dem Kommunisten:

So „kämpfen“ die Kommunisten im Reichstag gegen die Nazis!

## Weiß Zähne: Chlorodont

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Am die Bezirkskassierer. Es wird an die Ablieferung der No-  
vemberbeiträge erinnert.  
Frauengruppe Oststadt  
Heute Dienstag abend halb 8 Uhr findet in der Karl-Wilhelm-  
Schule (Handarbeitsaal) Frauenabend statt. Gen. Stadtverordneter  
Wilhelm Koch wird sprechen. Genossinnen und Volkshausfreunde  
und deren Töchter sind freundlich eingeladen.  
Frauengruppe der Bezirke Sulach-Weiertheim-Weierfeld  
Heute Dienstag, 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Handarbeits-  
aal der Weiertheimer Schule. Lesabend. Referentin Genossin  
Frau Dr. Maas. Thema: „Frauenarbeiten — Frauenfragen“.  
Der Lesabend erhält dadurch eine besondere Note, daß Fragen aus  
unserer Genossin Frau Dr. Maas gestellt werden können (zwecks Be-  
antwortung). Wir bitten alle Genossinnen und Volkshausfreunde  
in unserem Lesabend vollständig zu erscheinen und von der  
Fragestellung Gebrauch zu machen.  
Frauengruppe Südstadt  
Heute 20 Uhr Lesabend im Volkshaus.  
Bezirk Oststadt  
Bezirksversammlung. Am Freitag, 16. Dezember, abends  
8 Uhr, findet im „Bernhardshof“ eine Bezirksversammlung  
statt, in der Gen. Kimmelman einen Vortrag über Ita-  
lien halten wird. Von unseren Genossinnen und Genossen er-  
warten wir pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

## EISERNE FRONT KARLSRUHE

B. B. 4 und 5  
Donnerstag, 15. Dezember, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im  
Turnerbau. Alles hat zu erscheinen.  
J. S. 2  
Dienstag abend halb 7 Uhr Turnhalle.  
Schneebericht  
Amtlicher Bericht der Badischen Landeswetterwarte  
Feldberg-Turm: Bedekt, Plus 5 Grad, 10 Zentimeter Schneehö-  
he, lüdenhaft.  
Feldberg-Hof: Heiter, Minus 2 Grad, 15 Zentimeter Schneehöhe,  
verhaselt.  
Schauinsland: Bewölkt, Plus 8 Grad, 11 Zentimeter Schneehöhe,  
verhaselt.  
Hinterzarten: Bewölkt, Minus 2 Grad, lüdenhaft.  
Wälder Höhe-Plättig: Heiter, Plus 6 Grad, 1 Zentimeter Schneehö-  
he, lüdenhaft.

### Berliner Devisennotierungen (Mitteltkurs)

|                             | 12. Dez. |        | 10. Dez. |        |
|-----------------------------|----------|--------|----------|--------|
|                             | Geld     | Brief  | Geld     | Brief  |
| Amsterdam . . . . . 100 fl. | 169.23   | 169.57 | 169.28   | 169.57 |
| Italien . . . . . 100 L.    | 21.55    | 21.59  | 21.55    | 21.59  |
| London . . . . . 1 Pf.      | 13.74    | 13.78  | 13.68    | 13.72  |
| Newport . . . . . 1 Doll.   | 4.209    | 4.217  | 4.209    | 4.217  |
| Paris . . . . . 100 Fr.     | 16.43    | 16.47  | 16.43    | 16.47  |
| Braun . . . . . 100 Kr.     | 12.465   | 12.465 | 12.465   | 12.465 |
| Schweden . . . . . 100 Kr.  | 8.92     | 8.98   | 8.92     | 8.98   |
| Spanien . . . . . 100 Pes.  | 34.59    | 34.45  | 34.59    | 34.45  |
| Schweden . . . . . 100 Kr.  | 74.88    | 75.02  | 74.88    | 74.72  |
| Wien . . . . . 100 Schll.   | 51.95    | 52.05  | 51.95    | 52.05  |

## Literatur

Alle an dieser Stelle besprochenen und angeforderten Bücher und Zeitschri-  
ften können von unserer Verlagsbuchhandlung, Waldstr. 23, bezogen werden.  
Die Bücherreihe, die Monatszeitschrift der Bücherreihe Guten-  
berg, befaßt sich in ihrem Dezemberheft mit dem Internationalen  
Platzwettbewerb, der dieser Gemeinschaft wertvoller Bucher  
einen schönen Erfolg brachte. Mehr als tausend Entwürfe sind ein-  
gegangen, und die Bücherreihe Gutenberg konnte aus diesem reich-  
haltigen Material die schönsten und sukräftigsten Werbetafel  
auswählen. Schon die rege Teilnahme an diesem Wettbewerb be-  
weist, wie viel Idealismus und Arbeitsfreude in der Arbeiterkassen-  
vorhanden ist, wie viel Talente darauf warten, wieder zum Nutzen  
der Gesamtheit tätig sein zu können. Im Übrigen enthält das Heft  
interessante Beiträge und Abbildungen. Das Monatsheft gegen die  
Mitglieder der Bücherreihe Gutenberg regelmäßig und kostenfrei zu.

## Auskünfte der Redaktion

581. Die Ferien sind in jedem Beruf besonders geregelt, so daß  
man nicht schlechthin von Angestelltenferien sprechen kann. Es  
haben also nicht sämtliche Angestelltengruppen dieselbe Ferienrege-  
lung. Geben Sie uns an, welche Angestelltenkategorie bei Ihnen in  
Frage kommt oder aber wenden Sie sich direkt an den Zentralver-  
band der Angestellten, Gartenstraße.

R. R. Musagensturm. 1. Der Gau Baden der Naturfreunde hält  
auf dem Gauferienheim Feldberg Schifffahrt für Anfänger und Fort-  
geschrittenen ab und zwar erster Kurs vom 25. bis 31. Dezember;  
2. Kurs vom 1. bis 7. Januar; 3. Kurs vom 22. bis 28. Januar;  
4. Kurs vom 12. bis 18. Februar. 2. Etwa 1.75 bis 2.— RM.

H. H. S. Das Gebicht ist nicht druckreif. Schreiben Sie lieber  
einige Zeilen in Form einer Notiz, sie dürften mindestens dieselbe  
werbende Wirkung für die Naturfreundebewegung haben wie Ihr  
Gebicht.

## Warum verzagt?

Im vorigen Jahre gewannst Du  
nichts. In diesem Jahre kann Dir so-  
gar der Hauptgewinn der Ar-  
beiterwohlfahrtslotterie zu-  
fallen.

Edelblütenmehl der Bäder-Zinnung  
Die Baderinnung Karlsruhe hat sich entschlossen, ihrer ver-  
ehrlichen Kundschaft etwas ganz besonderes zu bieten. Durch die Mit-  
arbeit hervorragender Fachleute und unter Verwendung von nur hochwer-  
tigen Weizen, ist es ihr gelungen, von einer führenden Großmühle ein  
hochfeines Edelblütenmehl herzustellen, das in der Welt eben keinem andern  
Fabrikat erreicht werden dürfte. Besonders wird Wert darauf gelegt, daß  
die Badermehl und kein Papier verfaulen wollen, sie hat deshalb  
einfache leichte Metallbeutel herstellen lassen (keine doppelten Schichten) um  
ihre Kundschaft recht zu bedienen. Die Preise sind den heutigen Verhält-  
nissen angepaßt und folgt das Pfund 26 Pf. 5 Pf. 1.25 Mark. Auch  
alle anderen zum Verkauf kommenden Mehle sind sachgemäß gepulvt,  
selbstverständlich gefiebt und gelodert und obigen Weizen angepaßt. Wir  
hoffen bestimmt mit dieser Maßnahme unserer Kundschaft eine große  
Freude zu bereiten.

